

„Heimatgrüße“

**Evangelisches Gemeindeblatt
für den Kirchenkreis
Altenburg-Land**

(Beilage für „Glaube und Heimat“)

Einige Auszüge aus den Jahren

1928 bis 1934

mit Hinweisen auf die Bewegung der

„Deutschen Christen“,

die damals im dortigen Wieratal entstand

(ergänzt um einige Auszüge aus der
„Zeittafel der Stadt Meerane 1930 bis 1949“,
Berichte aus der Ortsgruppe Ziegelheim der
NSDAP (1925 bis 1933) und um Texte des
Zeitzeugen Klaus Scheler aus Ehrenhain zu
seinem Erleben der NS-Zeit)

„Heimatgrüße“
Evangelisches Gemeindeblatt
für den Kirchenkreis Altenburg-Land
 (Beilage für „Glaube und Heimat“)

Internet-Quelle: https://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpjournal_00001018

Die Beiträge für die „Heimatgrüße“ (erschieden von 1917 bis 1941) wurden von den Ortspfarrern verfasst und berichteten normalerweise über Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse und von besonderen Veranstaltungen in den Kirchgemeinden.

In diesem Heft werden einige Auszüge wiedergegeben, in denen sich die (kirchen-)politischen Umbrüche der Jahre 1928 bis 1934 in den Kirchgemeinden widerspiegeln.

„Aus dem Wieratal ins Reich!“

„Im idyllischen Tal des Flüsschens Wiera, zwischen Altenburg in Thüringen und Glauchau in Sachsen gelegen, erzählt man sich nicht nur mancherlei beschauliche Geschichten aus alter Zeit, dort wurde vor wenigen Jahrzehnten auch Geschichte geschrieben: „Aus dem Wieratal ins Reich!“ – so lautete der Titel eines Buches aus dem Jahre 1939¹.



1927 kamen Siegfried Leffler und Julius Leutheuser – zwei junge Pfarrer aus Bayern – in die Kirchgemeinden Niederwiera und Flemmingen. Es gelang ihnen in wenigen Jahren, die Lehrer und Handwerker, die Jugend und die Bauern in ihren Dörfern für den Nationalsozialismus und für die Bewegung der „Deutschen Christen“ zu begeistern (die „Deutschen Christen“ wurden tatsächlich im Altenburger

Land - nicht in München oder Berlin - gegründet!). Schon vor Hitlers Machtergreifung wählte fast die gesamte Bevölkerung im „Wieratal“ die NSDAP². Stolz marschierten die Burschen der SA als „Hitlers braune Bataillone“. In den Kirchgemeinden ersetzte eine neue „zeitgemäße deutsche Gottesfeier“ den herkömmlichen Gottesdienst. ...“³

Die Bewegung der „Deutschen Christen“, aber überhaupt die Aufbrüche und Umbrüche der „neuen Zeit“, haben auch Spuren im ganz normalen Gemeindealltag der Kirchgemeinden in der Region um Altenburg hinterlassen.

Im Folgenden werden Auszüge aus den „Heimatgrüßen“ wiedergegeben.

¹ Kurt Thieme: „Aus dem Wieratal ins Reich! - Ursprung und Aufbruch des Deutschen Christentums“, Verlag Deutsche Christen, Weimar 1939,

² Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

³ Auszug aus dem Buch: Joachim Krause: „Im Glauben an Gott und Hitler – Die ‚Deutschen Christen‘ aus dem Wieratal und ihr Siegeszug ins Reich von 1928 bis 1945“, Sax-Verlag Markkleeberg, 2018, 136 Seiten, 12,00 €, ISBN 978-3-86729-212-2

August 1928

Flemmingen

Unser Kirchenpatron Dr. Crusius in Sahlis, der jetzt sowohl für Flemmingen wie für Oberhain neue Pfarrer sucht, teilt mit, dass sich um die Pfarrstelle in dem schönen Flemmingen nur zwei Geistliche beworben haben, von denen der eine wegen seines hohen Alters keine Berücksichtigung finden kann. Infolgedessen präsentiert er zunächst den Kirchgemeinden den Hilfsgeistlichen Leutheuser, der kürzlich sein zweites theologisches Examen bestanden und auch schon in Flemmingen wie in Frohnsdorf eine Gastpredigt gehalten hat.

November/Dezember 1928

Niederwiera

Am 1. Oktober abends begann um 7.30 Uhr der Feierabend⁴, an dem ein Durchblick durch die Heimat- und Kirchengeschichte gegeben wurde. Es gab viele, die der Abend selten schön deuchte. Derartige Feiern, die dem Innenleben der Gemeinde dienen, wie den Ausbau der Dorfgemeinschaften vorbildlich fördern wollen, sind nur durch die Zusammenarbeit von Lehrer, Pfarrer und aller Kräfte möglich, die jedes Dorf hat.

Januar 1929

Niederwiera

Am Reformationsfest fand in Neukirchen nachmittags nach der Kirche ein Lichtbildervortrag über Galizien und die Zöcklerschen Anstalten in Stanislau statt. In den Ausführungen wurde das evangelische Liebeswerk Theodor Zöcklers im großen Rahmen umrissen und seine Arbeit für die evangelischen Deutschen, die sich vornehmlich aus Bauern und Arbeitern zusammensetzen, durch Lichtbilder veranschaulicht. Man kann unsereinem, der fern von allen Grenzkämpfen seinem satten Frieden lebt, nicht oft und deutlich genug dieses stille starke Heldentum vor Augen führen, das selbstlos Wände und Mauern wider das Elend der Brüder und Volksgenossen baut. Abends fand dann im Bachmannschen Gasthofe in Niederwiera eine Friedrich-Ludwig-Jahn-Feier statt im Rahmen des Turnvereins für die Gesamtgemeinde. In mehreren Abschnitten, die durch Lieder verbunden waren, wurde Jahns Leben geschildert und die Forderungen, die sich daraus an unser Geschlecht ergeben. Jahn wuchs vor uns auf als eine mahnende Reckengestalt, als ein treuer Eckart am Weg der deutschen Jugend. Er gehört zu den seltenen Männern, die ihr Volk lieben mussten und konnten, weil ihr innerstes Wesen keusch und fromm war. Die Gemeinde bleibt denkwürdig, dass der alte Turnvater im hiesigen Pfarrhause bei Pfarrer Meisel einst zu Gaste war⁵.

⁴ „Feierabende“ sind eine neue Veranstaltungsform, die fast gottesdienstähnlichen Charakter hat, einer strengen Gliederung folgt, Gesänge durch Solisten oder Chor, deklamierte Gedichte, Theaterszenen usw. enthält

⁵ Jahn war tatsächlich in Niederwiera zu Gast gewesen

Februar 1929

Flemmingen-Frohnsdorf

Die Weihnachtszeit bot der Gemeinde Flemmingen-Frohnsdorf einen Feierabend in Jähnigs Gasthof zu Flemmingen. Schon der überfüllte Saal zeigte, dass beide Gemeinden etwas Besonderes erwarteten. Einträchtig saß jung und alt, reich und arm, Frohnsdorf und Flemmingen beisammen und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Die gesamte Jungmannschaft, Mädels und Burschen, wie auch sangeslustige Familienväter hatten sich unter Führung von Herrn Lehrer Thieme⁶ der Gemeindegasse zur Verfügung gestellt. Dieser Geist der gemeinsamen Verantwortlichkeit, der sich schon allein auf dem Gebiete des Gesanges zeigte, sollte die Grundlage bilden für das Weihnachtsspiel „Das Gotteskind“. Menschen, die glaubten, was sie im Spiel vor Augen führten, waren die Darsteller. Der kindliche Glaubensgeist konnte so hindurchbrechen durch das Äußere und Menschliche der Darsteller. Der Glaube an die Kraft des äußerlich armseligen Lichtleins im Stall zu Bethlehem war das alle Einende und Bezwingende. Dass so durch uns Menschen, wie in diesem Weihnachtsspiel, das Licht, das einst die Welt erleuchtete, hindurch leuchte und die Zeit erleuchte, in der wir leben, ist unser Wunsch und Kampf!

Doch nun soll's weiter gehen! Wie in Flemmingen der Geist gemeinsamer Verantwortung dem Heiland und unserem Volke gegenüber den herrlichen Gemeindeabend ermöglichte und trug, so soll derselbe Geist am 10. Febr. den Gemeindeabend in Frohnsdorf ermöglichen und wirksam machen. Die Kehlen der Jugend werden in straffer Disziplin frohe und ernste Lieder aus Deutschlands Vergangenheit, seiner Not und seinem sinnigen Heimatleben in Friedenszeiten, den Gemeindegliedern ins Herz singen.⁷ Zwei Fastnachtsspiele von Hans Sachs: „Der Eulenspiegel und die Blinden“ und „Der Bauer im Fegefeuer“ werden dazu helfen, den Zuhörern die Lust und Befreiung gesunden Lachens kosten zu lassen. Einige Volkstänze sollen mithelfen, den ursprünglich reinen Sinn des heimatverbundenen Tanzes wieder ans Licht zu stellen. - Im Glauben vorwärts!

Mai 1929

Niederwiera

Im Februar und März fanden die Veranstaltungen der Wieratalgesellschaft statt. Die erste, die der Fastnachtszeit Rechnung trug, fand weniger Anklang. Die zweite, die ein Legendenspiel „Den Schmied von Jüterbog“ zur Aufführung brachte, wurde begeistert aufgenommen. Zwischen diesen beiden Aufführungen lagen zwei öffentliche Abende, die kurz hintereinander abgehalten wurden. Überschriften waren sie: Der Weg zum neuen Deutschland. Die Veranstalter der Abende waren ein Kreis von fünf Lehrern und drei Pfarrern des Wieratales⁸. Am ersten Abend sprachen im Gasthof zu Oberwiera zwei Herren über die heutige Lage und die Forderungen, die sich für uns auf den Dörfern daraus ergeben. Wir haben keinen geschlossenen führenden Stand mehr, an

⁶ Thieme ist Gründungsmitglied des „Nationalsozialistischen Pfarrer- und Lehrerkreises des Wieratales“

⁷ In dem schon eingangs erwähnten Buch aus dem Jahr 1939 von Kurt Thieme: „Aus dem Wieratal ins Reich!“ schildert er, was wenig später aus diesen Anfängen wurde: „Der Sturm 48 der SA im Wieratal zeichnete sich auf dem Marsche nicht nur aus durch Disziplin, sondern auch durch gesunden, straffen Gesang.“

⁸ Sie hatten sich zum „Nationalsozialistischen Pfarrer- und Lehrerkreis des Wieratales“ zusammengeschlossen.

dem sich Gemeinschaft, Dorf- und Volksgemeinschaft entzünden könnte. Der Weg zum neuen Deutschland ist ein unverzwängter Glaube, der durch Menschen bluthaft gelebt wird. Im zweiten Abend sprachen im Gasthof zu Niederwiera zwei weitere Herren über Gold oder Boden, ferner über Boden und Glaube. Die beiden Abende waren sehr gut besucht, der letzte so, dass viele keinen Platz fanden. Mit diesen Abenden wurde lediglich die Richtung angegeben und eingeschlagen für die Arbeit in drei aneinandergrenzenden Kirchspielen innerhalb der nächsten Jahre. Der Weg selbst muss erst gegangen werden um dann sagen zu können und zu dürfen: er ist's. Das eine wissen wir aber bestimmt: dass er über Kampf, Gehorsam, Zucht und Entbehrung führt.

Juni 1929

Niederwiera-Neukirchen

In Neukirchen fand am Hirtensonntag die schon seit langem beabsichtigte Kirchenvisitation durch Herrn Superintendenten Lindner aus Glauchau statt. Der Tag begann mit dem Hauptgottesdienst um 9 Uhr, dem sich eine Ansprache des Superintendenten sowie ein Kindergottesdienst anschlossen. Zum Gottesdienst zog der Kirchenvorstand nach altem Brauch aus der Wirtschaft des alten Glöckners zum Kirchlein hinauf. Im Gottesdienst sang ein zum ersten Male durch ältere Mädchen gebildeter Chor. Die Mittagszeit wurde durch die Essenspause im Knöflerschen Gasthof ausgefüllt, wobei der Herr Superintendent äußerte, er hätte noch nie eine so gemütliche Visitation abgehalten wie in dem kleinen, stillen Neukirchen. Nachmittags um 2.30 Uhr begann der Gemeindenachmittag, der durch frische Lieder der Jugend ausgeschmückt und von Männern gut besucht war. Danach wurde noch ein Gang durch den Friedhof gemacht zur Besichtigung des Kriegerdenkmals und der Grabstätten. Um 5 Uhr war die Visitation beendet. ...

Im Mai wurde der von Herrn Bachmann errichtete neue Schießstand eingeweiht. Am 23. Mai begann für die Wieratalgemeinden Oberwiera und Niederwiera die Burschenarbeit, bei der sechs Lehrer und drei Pfarrer beteiligt sind. Die Mädchenarbeit wird demnächst ihren Beginn nehmen⁹. Ferner werden in Abständen öffentliche Sprechabende für Männer und Frauen in Oberwiera und Niederwiera durchgeführt werden, die als Feierabende gestaltet und in der Zeitung durch Voranzeige bekanntgegeben werden. In ihnen sollen die wichtigen Geschehnisse aller Art, die den deutschen Menschen angehen¹⁰, von Monat zu Monat behandelt und zur Aussprache gestellt werden.

⁹ Thieme schreibt dazu rückblickend: „Die Jugendarbeit im Wieratal ist nächst dem Pfarrer- und Lehrerkreis der eigentliche Ansatzpunkt und Ausgangspunkt für unseren Kampf geworden. [...] Die Burschen und Mädchen lernten begeistert unsere Kampflieder. Sie wurden so zum Träger und Verbreiter wertvollen Liedgutes. [...] Die Jugend stand auf unserer Seite. Ihr Sehnen war stärker als das Miesmachertum mancher Kreise. Sie drang mit uns ein in die Anfänge germanischer Glaubensgeschichte, richtete sich mit uns auf an deutschen Heldengestalten wie Martin Luther und Friedrich dem Großen. [...] Burschen und Mädchen führten Volkstänze durch. Sie tanzten nach den Klängen unserer Geigen und Klampfen. Freude, Leidenschaft, Heldengedenken, Sehnsucht, Glaube – alles schmolz in eins zusammen [...]“

¹⁰ diese Sprechabende dienten sowohl der politischen Information und Schulung, aber auch der Diskussion und dem Einüben des Vortragens von Wortbeiträgen (Gedichte, Theaterszenen)

August 1929

Niederwiera-Neukirchen

Am 28. Juni läuteten, wie in allen Kirchen Deutschlands, auch in Neukirchen und Niederwiera nachmittags die Glocken anlässlich des Schmachvertrags von Versailles. Abends um 7.30 Uhr fand in der Kirche zu Niederwiera ein liturgischer Gottesdienst statt, der recht gut besucht war. Der Gottesdienst wurde durch Lieder, die Herr Lehrer Schwadtke¹¹ sang, besonders verschönt. Im Anschluss an den Gottesdienst spielte die Musik am Kriegerdenkmal; dann zogen alle Gottesdienstteilnehmer unter herben Marschklingen in den Gasthof. Dort fand für Oberwiera und Niederwiera ein gemeinsamer Volksabend statt im Rahmen des hiesigen Militärvereins, der den Abend in dankenswerter und vorbildlicher Weise vorbereitet hatte. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag über den Frieden von Versailles. Zu Herzen gehend sprach Herr Gemeindevorsteher Kehrer und richtete seinen Appell an unsere Jugend, die dann auch geschlossen da war und viel zum Gelingen des Abends beitrug.

September 1931

Rasephas

Da Ende des Jahres die Hälfte der Kirchenvertreter und Kirchenvorsteher ausscheidet, finden am Sonntag, den 25. Okt., Kirchenwahlen in Rasephas und Kauerndorf statt¹², die hoffentlich eine rege Beteiligung aller Gemeindeglieder sehen.

April 1932

Rasephas

Die Kirchenvertreterwahl soll nunmehr am Sonntag, den 17. April, durchgeführt werden.

Juni 1932

Rasephas

Bei der Kirchenvertreterwahl am 17. April beteiligten sich insgesamt 656 oder rund 30 Prozent der Stimmberechtigten. Davon stimmten im Ortsteile Rasephas bzw. Kauerndorf 113 bzw. 161, zusammen 274 für den „Bund religiöser Sozialisten“, 90 bzw. 130, zusammen 220 für die „Nationale Opposition“ und 70 bzw. 90 für die „Deutschen Christen“. Es wurden infolgedessen 5 religiöse Sozialisten, nämlich Buchhalter Kurt Voitag und Maurer Paul Leischke aus Rasephas sowie Aufseher Hugo Faber, Arbeiter Rudolf Neudeck und Fabrikarbeiter Kurt Fritzsche aus Kauerndorf, 4 Wahlbewerber der „Nationalen Opposition“, nämlich Werkmeister Bruno Bräu-

¹¹ Schwadtke ist ein weiteres Gründungsmitglied des „Nationalsozialistischen Pfarrer- und Lehrerkreises des Wieratal“

¹² Diese Wahl fand dann erst im April 1932 statt, aber bei dieser Wahl trat im Kreis Altenburg zum ersten Mal deutschlandweit eine Kirchenpartei mit der Bezeichnung „Deutsche Christen“ auf

tigam und Landwirt Hans Junghannß aus Rasephas sowie Rentner Julius Seupel und Wagenbauer Theodor Steinbach aus Kauerndorf, und 3 „Deutsche Christen“, nämlich Kontorist Hermann Werfel aus Rasephas sowie Rechtsanwalt Dr. Plischke und Handlungsgehilfe Ernst Beyer aus Kauerndorf gewählt. Diese Kirchenvertreter wurden teils am Sonntag, den 1. Mai, teils am 1. Pfingstfeiertage im Gottesdienst verpflichtet. Leider haben etwa je 10 Kirchengemeindeglieder in den beiden Wahlbezirken ihre Stimme nicht abgeben können, da sie weder im Oktober noch im April sich vergewissert hatten, dass sie in die Wählerliste aufgenommen waren oder da sie trotz wiederholter amtlicher Hinweise Trauung oder Taufe nicht rechtzeitig nachgeholt hatten. Auch ein Kirchenmitglied, das nicht dafür sorgt, dass seine Kinder den Religionsunterricht der Schule und den Konfirmandenunterricht besuchen, verliert nach den kirchlichen Bestimmungen sein Wahlrecht. —

Beim 2. Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl am 10. April wurden innerhalb der Kirchengemeinde 1534 Stimmen für Hindenburg, 423 für Hitler und 162 für Thälmann, zusammen 2119 abgegeben, davon 1168 in der Schulturnhalle, 513 in der Gastwirtschaft zur Post und 438 im Gasthaus zur grünen Linde.

Januar 1933

Gieba

Am 22. Jan. 1933 finden die Wahlen zum Landeskirchentag¹³ statt. Es werden 17 geistliche und 34 weltliche Abgeordnete gewählt. Wahlberechtigt sind alle konfirmierten Mitglieder der Kirchengemeinde, die am Wahltag mindestens 20 Jahre alt sind und in Wählerliste stehen.

Februar 1933

Rasephas

Am Donnerstag, den 12. Jan., konnte der Stationsschaffner i. R. Julius Erler und seine Ehefrau Albine geb. Schmutzler, die noch in der alten Altenburger Tracht geht, in Kauerndorf in voller Rüstigkeit die diamantene Hochzeit feiern.

März 1933

Ehrenhain-Oberarnsdorf

Am 22. Jan. fanden die Wahlen zum Landeskirchentag statt, die dank umsichtiger Vorbereitung in allen vier Wahlbezirken reibungslos verlaufen sind. Ich möchte auch an dieser Stelle allen, die an der Vorbereitung der Wahl und am Wahltag selbst mitgearbeitet haben, herzlichst danken. Das Ergebnis in den drei Wahlbezirken der Kirchengemeinde Ehrenhain war folgendes; die Zahlen in Klammern beziehen sich auf Oberarnsdorf: 1. Thüringer Volkskirchenbund 35 (-), 2. Christlicher Volksbund 140

¹³ Der Landeskirchentag ist in Thüringen das oberste demokratisch gewählte Kirchenparlament auf landeskirchlicher Ebene.

(12), 3. Einigungsbund für reformatorisches Kirchentum 11 (2), 4. Bund religiöser Sozialisten 49 (8), 5. Deutsche Christen 200 (35).

Kosma

So groß und ernst die Vorbereitungen für die Landeskirchentagswahlen am 22. Jan. waren, so ruhig sind die Wahlen hier verlaufen. Die Beteiligung war ziemlich lebendig, von 316 Wahlberechtigten haben 207 gewählt. Davon gaben ihre Stimme 11 an Liste 1; 104 an Liste 2; 7 an Liste 3; 48 an Liste 4; 36 an Liste 6. Möchte der Landeskirchentag der christlichen Gemeinde Bestes beraten, beschließen und fördern können. - Hochbedeutsam für unser ganzes Volk und Reich war der 30. Jan., an dem Adolf Hitler das Reichskanzleramt überkam und übernahm. Auch unsere kleine Gemeinde war von der Wucht des Ereignisses ergriffen und viele waren am anderen Abend mit in der Stadt Altenburg bei dem Fackelzug der SA.¹⁴-Leute und der Stahlhelmer¹⁵. In wie vielen leuchtete endlich wieder in dieser Notzeit eine neue Hoffnung auf!

Langenleuba-Niederhain und Neuenmörbitz

Die Landeskirchentagswahl hatte in unseren Gemeinden folgendes Ergebnis: Die Wahlbeteiligung betrug in beiden Kirchgemeinden zirka 42 Prozent. In Langenleuba-Niederhain wurden folgende gültige Stimmen abgegeben: Thüringer Volkskirchenbund 38, Christlicher Volksbund 25, Einigungsbund 21, Bund religiöser Sozialisten 36; Deutsche Christen 294, ungültige 2, insgesamt abgegebene Stimmen 416, Wahlberechtigte 992. In Neuenmörbitz Thüringer Volkskirchenbund 4, Christlicher Volksbund 14, Einigungsbund 2, Bund religiöser Sozialisten 0, Deutsche Christen 28, insgesamt abgegebene Stimmen 48, Wahlberechtigte 88. In Schömbach: Thüringer Volkskirchenbund 5, Christlicher Volksbund 9, Einigungsbund 2, Bund religiöser Sozialisten 1, Deutsche Christen 21. insgesamt abgegebene Stimmen 38, Wahlberechtigte 105.

Lohma a. d. L.

Die Wahlen zum Landeskirchentag fanden am 22. Jan. unter reger Beteiligung der Kirchgemeinde statt. 70 Proz. der Wahlberechtigten erschienen an der Urne, um ihre Stimme abzugeben. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Der Thür. Volksbund erhielt 2 Stimmen, der Christl. Volksbund 87 Stimmen, der Einigungsbund 1 Stimme, der Bund relig. Sozialisten 34 Stimmen, die Deutschen Christen 146 Stimmen.

Saara, Mockern, Zürchau-Maltis

Die Wahlen zum Landeskirchentag am 22. Jan. ergaben in unserem Gesamtkirchspiel: Thür. Volkskirchenbund 88, Christlicher Volksbund 258, Einigungsbund 25, Bund religiöser Sozialisten 305, Deutsche Christen 228 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war reger als bei der vorigen Wahl und betrug 37,23 Proz. bis 74,92 Proz. Der Durchschnitt der Wahlbeteiligung war 56,41 Proz. Möchte der neugewählte Landeskirchentag arbeiten zum Wohl unserer Kirche und im Dienste des Evangeliums!

Stünzhain

Zur Landeskirchentagswahl wurden hier abgegeben an Stimmen für den Volkskirchenbund 8, für den Christlichen Volksbund 62, für den Einigungsbund 18, für den

¹⁴ NS-Organisation „Sturm-Abteilung“

¹⁵ Der „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten“ war ein Wehrverband zur Zeit der Weimarer Republik, der kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges im Dezember 1918 gegründet wurde. Die neue Bezeichnung ab 1933 war dann National-Sozialistischer-Deutscher-Frontkämpfer-Bund-Stahlhelm (N.S.D.F.B.St.).

Bund religiöser Sozialisten 58, für die Liste „Deutsche Christen“ 90. Mit 2 ungültigen Stimmen sind das zusammen 238 abgegebene Stimmen bei 580 Wahlberechtigten, mithin haben 41 Proz. von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

April 1933

Ehrenhain-Oberarnsdorf

Am Sonntag Reminiszenz haben wir in Ehrenhain und Oberarnsdorf Gedenkgottesdienste für unsere im Weltkrieg gefallenen Helden gehalten, die sehr gut besucht waren. In Ehrenhain beteiligten sich alle nationalen Verbände mit ihren Fahnen am Gottesdienst und hielten im Anschluss daran eine schlichte Feier an unserem Gefallenenehrenmal. Der Gesangverein verschönte beide Feiern durch ein wirkungsvoll zum Vortrag gebrachtes Lied.

Kosma

Heute schreibt sich's leichter als sonst. Wir stehen gerade im schönsten Vorfrühling. Und vier Wochen vorher hatten wir noch viel Schnee und 10 Grad Kälte. Aber vor allem ist im deutschen Volk und Vaterland Frühlingswehen eingezogen, ein großes Aufatmen und neue Hoffnung. Zwar störten noch am 25. Febr. irgendwelche Gegner das Stahlhelmkonzert, das drei nationale Gruppen unserer Gemeinde veranstalteten, zwar brannte am 27. Febr. der Ehrenbau des deutschen Volkes für seine erwählten Abgeordneten¹⁶, von ruchlosen Händen geschändet; aber schon am 4. März kam von Königsberg her durch ganz Deutschland die nationale Welle und ließ viele Herzen höher schlagen¹⁷. Die jüngeren Leute unserer Gemeinde eilten in die nahe Stadt, um die geschichtliche Stunde mit zu erleben, die älteren lauschten daheim aufs Radio. Und dann am 5. März ging die Wahl beinahe feierlich, in gespannter Erwartung. So viele hatten sonst nicht gewählt als diesmal und das Antlitz der Wahl war ein anderes.

Langenleuba-Niederhain und Neuenmörbitz

Die Reichstagswahl am 5. März verlief auch in unserem Orte ohne Störungen. Am Abend vor der Wahl hatten sich die vaterländischen Korporationen zu einem Fackelzug zusammengefunden, an den sich eine Versammlung bei Kießhauers¹⁸ anschloss, in der die Rede des Reichskanzlers von Königsberg übertragen wurde. Nach dieser Versammlung wurde unter den Gesängen vaterländischer Lieder auf dem Bauerberge ein Feuer angezündet. So beging man feierlich den Tag der erwachenden Nation. Am Tage nach der Wahl wurde der Wahlsieg der Regierungsparteien ebenfalls durch Fackelzug und Gesang begeistert gefeiert.

Lohma

¹⁶ Reichstagsgebäude in Berlin

¹⁷ Am 4.3.1933 hatten Karl Lutter und einige KPD-Genossen in Königsberg einen Sprengstoffanschlag auf Hitler geplant, wurden aber von einem Spitzel verraten und von der Polizei festgenommen. Ende 1933 wurden sie wegen Mangels an Beweisen entlassen.

Am gleichen Tag hielt Hitler in Königsberg eine Rede, die als Höhepunkt des Wahlkampfes von allen Rundfunkanstalten übertragen wurde. In der Nacht vom 4. zum 5. März 1933 brannten dann auf vielen Bergen und Höhenzügen in Deutschland Freudenfeuer. Hitler hatte seine Rede mit einem „Amen“ beendet.

¹⁸ Kießhauers Gasthof in Langenleuba-Niederhain besaß den größten Saal im Altenburger Land mit über tausend Plätzen, welcher häufig für (politische) Veranstaltungen genutzt wurde.

Die Reichstagswahlen, welche dem friedlichen Charakter unserer Kirchgemeinde entsprechend einen völlig ruhigen Verlauf nahmen, hatten für die einzelnen Ortschaften folgendes Ergebnis: Boderitz 52 NSDAP., 22 SPD., 5 KPD., 5 Kampffront; Buscha: 48 NSDAP., 10 SPD., 5 KPD., 22 Kampffront; Lohma-Zschern.: 159 NSDAP, 36 SPD., 18 KPD., 2 Zentrum, 7 Kampffront, 2 Chr. Soz. V. Möge die Wahl, in welcher weite Kreise einen Volksentscheid erblicken, unserm teuern Vaterland eine gedeihliche Entwicklung im Innern, Stärkung seines Ansehens nach außen verleihen.

Niederwiera-Neukirchen

Das Jahr 1933 steht im Zeichen großer deutscher Geschehnisse. Es ist selbstverständlich, dass, wie jedes deutsche Dorf, so auch unsere Dörfer die großen Tage der Nation, den 30. Jan. als den Beginn der nationalen Revolution und den 5. März den großen deutschen Nationalwahltag, miterlebten. Am 4. März zog der größte Teil unserer männlichen Dorfeinwohner anlässlich des Tages der erwachenden Nation durch unsere Dörfer. Der Fackelzug war erhebend, wenn man daran dachte, dass endlich einmal fast das ganze Dorf einig geworden ist. Möge diese Einigkeit nicht nur äußerlich sein, sondern sich nach innen hin vertiefen, so dass einmal wirkliche Gemeinden entstehen.

Oberlödla

Unser Wechselspruch, mit dem wir unsere Konfirmandenstunden schließen, sei mitgeteilt, damit er sich vielleicht auch in evangelischen Häusern als Tischspruch oder ähnlich einbürgert:

„Führ unser Volk aus tiefer Not;
gib jedem Haus sein täglich Brot,
und gib, dass ich wie's sonst auch geh',
stets fest bei dir und Deutschland steh'!“

Rasephas

Bei der Landeskirchentagswahl am 22. Jan. erhielten in Rasephas und Kauerndorf der Thüringer Volkskirchenbund 20 und 24 = 44, der Christliche Volksbund 21 und 37 = 58, der Einigungsbund für reformatorisches Kirchtum 30 und 23 = 53, der Bund religiöser Sozialisten 129 und 124 = 253 sowie die Deutschen Christen 43 und 60 = 103 Stimmen. Von etwa 2000 Wahlberechtigten wurden in Rasephas 243 und in Kauerndorf 268, zusammen also 511 Stimmen gezählt.

Für die Kirchenwahl am 22.1.33 hatten sechs kirchliche Gruppierungen Wahllisten aufgestellt. Davon erhielten laut den in den „Heimatgrüßen“ bekanntgemachten Ergebnissen in 9 Kirchgemeinden in Prozent:

<i>Der Thüringer Volkskirchenbund</i>	<i>8</i>	<i>(Einzelergebnisse von 1 bis 10),</i>
<i>der Christliche Volksbund</i>	<i>25</i>	<i>(von 6 bis 50),</i>
<i>der Einigungsbund für reformatorisches Kirchtum</i>	<i>5</i>	<i>(von 1 bis 10),</i>
<i>der Bund der Religiösen Sozialisten</i>	<i>26</i>	<i>(von 0 bis 50),</i>
<i>die Deutschen Christen</i>	<i>37</i>	<i>(von 17 bis 71).</i>

Stünzhain

Bei der Reichstagswahl am 5. März kam in unseren Dörfern keine Mehrheit für die nationale Regierung zutage.¹⁹ Das hielt aber unsere nationalsozialistische Jugend und die nationalen Verbände nicht ab, am 7. März einen kurzen, eindrucksvollen Dankgottesdienst in unserer Kirche zu halten. Ebenso eindrucksvoll und würdig wurde der Volkstrauertag begangen.

Treben

Bei der Reichstagswahl am 5. März wurden in der Kirchengemeinde 2475 Stimmen abgegeben, und zwar 945 Nat.-Soz., 1126 Soz., 147 Kom.,²⁰ 29 Zentr., 160 Schwarzweiß-rot, 31 Volkspartei, 27 Staatspartei, 5 Bauernbund, 5 Christl. Volksdienst, dazu in Gerstenberg-Unterzetscha entsprechend 117, 118, 14, -, 24, 1, 1, - 2. Der Volkstrauertag wurde hier würdig und allgemein gefeiert.

Mai 1933

Ehrenhain-Oberarnsdorf

Am Dienstag, den 21. März, dem Tag der feierlichen Reichstagseröffnung, hielt uns Kranführer Joseph Grünert aus Karbitz in Deutschböhmen einen Vortrag über das Thema: „Vom katholischen Mönch zum evangelischen Bergarbeiter.“ Der Vortragende schilderte in anschaulicher und andringender Weise den Kampf und die Leiden des Deutschtums und des evangelischen Glaubens im Lande der Gegenreformation Böhmen. Leider war der Vortrag sehr schlecht besucht wegen der an demselben Abend veranstalteten Fackelzüge der nationalen Verbände unserer Gemeinden.

Kosma

Die Märztage mit ihrem großen Geschehen für unser deutsches Volk werden lange in Erinnerung bleiben. Wie lauschten die Hörer in unserem kleinen Dorf am 21. März²¹ auf ihren Rundfunk, als am Mittag die Glocken in Potsdam erklangen und der große Staatsakt in der Kirche dort sich vollzog, als beim Vorbeimarsch der Truppen und der Braunhemden die Heilrufe nicht aufhörten, und daheim der einzelne aus allem den neuen Zug der Zeit spürte, samt der Tatkraft und dem Verantwortungsbewusstsein der neuen Männer. Wie waren diese Wochen auch bei uns erfüllt von wachsender Freude am erwachten Deutschland, wie konnten wir dies Ostern grüßen endlich wieder als ein deutsches Ostern!

¹⁹ Der kirchliche (!) Berichterstatter bedauert den Wahlausgang offenbar.

Noch nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten errangen sie bei den letzten nach demokratischen Spielregeln durchgeführten Wahlen im März 1933 nicht überall die Mehrheit.

²⁰ Die beiden (verfeindeten) linken Parteien, Sozialdemokraten und Kommunisten, erhalten in Treben deutlich mehr Stimmen als die NSDAP.

²¹ Als Tag von Potsdam werden die Feierlichkeiten zur Eröffnung des Reichstages am 21. März 1933 bezeichnet, deren Höhepunkt ein Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche war.

Bei vielen Deutschen traf das symbolträchtige Foto mit dem scheinbar ehrerbietigen Handschlag Hitlers mit Hindenburg auf fruchtbaren Boden: Sie verbanden mit dem "Tag von Potsdam" die Hoffnung auf Überwindung der als nationale Zerrissenheit wahrgenommenen politischen Lage in Deutschland.

Rasephas

Alle Beteiligten wollten werben für den Gedanken, dass Jugendarbeit im christlichen Sinne mehr denn je notwendig sei, dass es gelte, die Jugend von allem fernzuhalten, was nicht jugendgemäß sei, und dass die heiße Liebe zum himmlischen und irdischen Vaterland geweckt werden müsse.

Stünzhain

Am 28. März hielt der Ortspfarrer für die Mitglieder des Deutschen Turnvereins einen Vortrag über den Dichterhelden Walter Flex²². Möchte der Vortrag gezeigt haben, dass die vaterländischen und sittlichen Ideale, für die der Dichter lebte, stritt und fiel, die Ideale des neuerwachten Deutschland sind!

Juni 1933

Ehrenhain-Oberarnsdorf

Sonntag, den 30. April, wurde in unserem Kirchspiel der Feiertag der nationalen Arbeit²³ eingeleitet mit einem Festgottesdienst am Vormittag, der von unserem Gesangverein wieder durch den Gesang eines Liedes verschönt wurde. Die vaterländischen Verbände zogen mit ihren Fahnen geschlossen ins Gotteshaus, und es war ergreifend, als viel kräftige Männerstimmen einsetzten mit dem Loblied: „Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke.“ ...

Am Morgen des 1. Mai sammelten sich die Gemeindeglieder in großer Zahl am hiesigen Gasthof, um geschlossen nach Klausau zu ziehen, wo ein gemeinsames Treffen mit den Verbänden aus Langenleuba, Niederhain und Nobitz viele Hunderte zum Feiern zusammenführte. Vor dem Abmarsch aus Ehrenhain wurde zum Gedenken an den Feiertag der nationalen Arbeit und an unsern Reichskanzler, der uns die große Wende unseres Volkes gebracht, auf dem Platz vor der Kirche eine Eiche gepflanzt; bei der Einpflanzung sprach der Ortspfarrer Worte der Weihe und wies darauf hin, was uns diese Eiche vor unserem Kriegerdenkmal, vor unserer Schule, vor unserer Kirche zu sagen hat.

Kosma

Am Tage vorm 1. Mai hatte unser Gotteshaus viel Besuch. Der Kirchenvorstand ging geschlossen zur Kirche; zugleich mit ihm eine Abteilung Scharnhorstjugend²⁴ aus Altenburg mit ihren Führern, die sich angemeldet hatten. Auch die Mitglieder der NSDAP., die hier noch keine Ortsgruppe haben, kamen in ihrer braunen Uniform. Predigt und Lieder waren auf den „Feiertag der nationalen Arbeit“ eingestellt. Der 1. Mai selbst forderte die meisten aus unserm Kirchspiel in die Stadt Altenburg zur großen Feier und dem mächtigen Umzug. Aber das Dorf war geschmückt mit Fahnen und

²² Der Dichter Walter Flex übte mit seinem Werk großen Einfluss auf die deutsche Jugend nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg aus.

²³ Als „Tag der nationalen Arbeit“ wurde in der Zeit des Nationalsozialismus der Erste Mai 1933 bezeichnet. Seit 1934 wurden die Maifeiern als Nationalfeiertag des Deutschen Volkes begangen. Zur Vereinnahmung der Arbeiter hat die NSDAP den früheren Kampftag der internationalen Arbeiterklasse national umgedeutet und den 1. Mai zu einem gesetzlichen Feiertag erklärt. Von Anfang an, dem 1. Mai 1933, wurde die Feier mit der Zerschlagung der freien Gewerkschaften verbunden – so wurden auch die Gewerkschaftshäuser am 2. Mai 1933 durch NSBO, SA und SS besetzt.

²⁴ Die Scharnhorstjugend war eine der Jugendorganisationen des Stahlhelms, ein rechter, paramilitärisch organisierter Soldatenbund der Weimarer Republik. 1933 wurde die Scharnhorstjugend in die Hitlerjugend integriert.

Fähnchen, und am Radio lauschten die einzelnen Zurückgebliebenen der Rede des Reichspräsidenten an die Jugend im Lustgarten zu Berlin und am Abend der großen Kundgebung Adolf Hitlers auf dem Tempelhofer Felde. Welch eine einigende Macht geht von ihm auf die Gemüter aus, und mit welcher inneren Kraft lehnte er wenige Tage später den Dokortitel ab. ...

Am 11. Mai war hier der Turnverein in außerordentlicher Sitzung versammelt, um sich der neuen Ordnung einzufügen. Von langer Zeit her immer vaterländisch gesinnt und bewährt, gliedert er einstimmig sich ein und wählt einstimmig seinen bisherigen Vorsitzenden A. Brumme zum Führer²⁵. Der Führergedanke belebt und beherrscht die Mitglieder, denen sich für die deutsche Turnsache immer mehr anschließen möchten.

Langenleuba-Niederhain und Neuenmöritz

Zu einem Tag besonderer Feierlichkeiten gestaltete sich in Langenleuba-Niederhain der 20. April, der Geburtstag unseres Reichskanzlers Adolf Hitler. Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte den Plan gefasst, anlässlich des Geburtstages des Volkskanzlers eine Hitlereiche zu pflanzen und sich für diesen Zweck einen Platz auf dem Kirchhof neben dem Denkmal unserer Gefallenen aus dem Weltkriege ausgewählt. Die ganze Gemeinde war zu dieser Feierlichkeit herzlich eingeladen worden. Gegen 7 Uhr abends trafen unter der Führung der SA. sämtliche vaterländischen Vereine und Organisationen und sonstige Korporationen aus den Orten Langenleuba-Niederhain, Neuenmöritz und Schömbach im gemeinsamen Zuge auf dem Kirchplatz ein. Der Propagandaleiter der NSDAP., Oberlehrer Heyner, eröffnete die Weihestunde und gab bekannt, dass an der Pflanzstelle eine Urne versenkt worden sei, die neben der Urkunde über die Pflanzung der Eiche und der Mitgliederlisten der NSDAP.-Organisationen eine Reihe wertvoller Zeitschriften aus den letzten Monaten enthielt. Daraufhin wurde die schon 13 Jahre alte Eiche, ein Geschenk des Glasermeisters Hugo Zeißig hier, gepflanzt. Der Ortsgruppenführer der NSDAP., Baumeister Josef Eschbach, hielt hierauf die Weiherede, in der er die großen Verdienste des Reichskanzlers um die erwachende deutsche Nation eingehend würdigte. Deklamationen und Gesänge des Schulchores und des Männergesangvereins umrahmten die Feier. Anschließend fand in der Kirche ein Weihegottesdienst statt. Unser geräumiges Gotteshaus vermochte kaum die vielen Menschen zu fassen, die sich nun in stiller Andacht unter Gottes Wort zusammenfanden. Nach einem Eingangslied, dem die Verlesung des 46. Psalms folgte, sang der Kirchenchor als Motette das Lied: „Großer Gott wir loben dich ...“ Der sich daran anschließenden Predigt war das Wort Jes. 7, 9b zugrunde gelegt: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht!“ Vaterunser und Niederländisches Dankgebet beendeten die gottesdienstliche Feier. - Nicht minder festlich wurde der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit, in unserm Orte begangen. Die gesamte Bevölkerung fand sich morgens um 8 Uhr auf dem freien Platz vor Friedemanns Fabrik zusammen. Punkt 8 Uhr wurde unter dem Signal der Fabriksirene die Hakenkreuzfahne auf der Fabrik gehisst. Gesangsvorträge und Deklamationen leiteten die Feierstunde ein, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Leiters der NSBO²⁶., Pg.²⁷ Wenzel, stand. Der Redner wies auf die Bedeutung des Tages hin, an dem sich Arbeiter der Stirn und der Faust zu gemeinsamen Schaffen an dem großen Aufbauwerk der Nation die Hand reichen müssten. Die Feier klang in ein Heil auf den Führer des neuen dritten Reiches und in den gemeinsamen Gesang des Horst-

²⁵ In vielen Organisationen wurde ab 1933 das Führerprinzip, die alleinige Leitung durch eine Person, eingeführt.

²⁶ Die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation (NSBO) war eine betriebsbezogene Organisationsform der NSDAP.

²⁷ Parteigenosse, Mitglied der NSDAP

Wessel-Liedes aus. Danach versammelte man sich im Kießhauerschen Gasthof, um die Übertragungen aus dem Berliner Lustgarten mit anzuhören. Ein gemeinsamer Marsch nach Klausas Schloss schloss sich an. Am Nachmittag fand ein großer Umzug aller Verbände, der Schulen und der ganzen arbeitenden Bevölkerung durch unsern Ort statt. Vor dem Rittergutsgasthof marschierte der lange Zug auf, und noch einmal vereinigte man sich in einer großen Kundgebung und bekannte sich zu dem Gedanken nationaler Arbeit. Die Ansprache hielt der Pg. Lehrer Sachse aus Stünzhain. Gemeinsame Gesänge gaben wiederum der Kundgebung ihr feierliches Gepräge. Der Tag fand seinen Abschluss in einer Versammlung im Kießhauerschen Gasthof am Abend, wo die Rede des Reichskanzlers vom Tempelhofer Feld in Berlin übertragen wurde. Mögen die gewaltigen Worte des Reichskanzlers in allen deutschen Herzen Widerhall finden zum Heile unseres deutschen Vaterlandes!

Lohma a.d.L.

Am Sonntag, Mis. Domini, den 30. April, dem Vortag der nationalen Arbeit, fand Gottesdienst statt, an dem sich sämtliche Vereine der Kirchgemeinde beteiligten. Im Anschluss an die gottesdienstliche Feier erfolgte auf dem Kirchhof die Pflanzung einer Hitlereiche. Die weihevollste Handlung fand unter Gesang und Ansprachen des Schulleiters Kießhauer²⁸ und des Ortspfarrers statt. Möge die Eiche grünen und blühen und künftigen Geschlechtern Kunde bringen von schweren Seiten unseres Volkes und Vaterlandes, aber auch von dem Erwachen neuer schöner Hoffnungen!

Juli 1933

Langenleuba-Niederhain und Neuenmörbitz

Am 11. Juni fand in Stünzhain das Kreismissionsfest des Kirchenkreises Altenburg-Land statt. Aus Langenleuba-Niederhain wird kaum jemand dieses Missionsfest besucht haben. Hatten wir doch am selben Tage auch eine Feierlichkeit in unserm Orte. Am Abend wurde in Kießhauers Gasthof die Fahne der Ortsgruppe der NSDAP. Langenleuba-Niederhain in schlichter Form geweiht. Ansprachen, Gedichtvorträge und Gesänge schmückten die Feier aus. Der Ortspfarrer hielt die Weiherede, indem er die Fahne als das Symbol der nationalsozialistischen Idee hinstellte. Kirchenrat Leutheuser²⁹ sprach am Schluss des Abends über das Thema: Kirche und nationale Erhebung. ...

Am Jungmädchenabend, am 1. Juni, wurden zwei Lichtbildreihen vorgeführt. Einmal der Film: „Mutter und Volk“, der uns in das Leben einer deutschen Mutter Einblick tun ließ, und dann der Film: „Der Aufmarsch der Millionen“, der uns die gewaltige Kundgebung vom 1. Mai 1933 auf dem Tempelhofer Feld in Berlin im Bilde zeigte.

Oberlödla

Am Donnerstag nach Pfingsten unternahm bei herrlichem Wetter der Frauenverein seinen Jahresausflug nach Waldenburg, Wolkenburg und Gnadstein. Die Teilnehmer werden durch die Vergleichung der Museumsschätze in Waldenburg einerseits und Gnadstein andererseits einen starken Eindruck davon bekommen haben, was deutsches Volkstum ist, wieviel stärker Gnadstein zu uns spricht, das Hort alter

²⁸ Kießhauer ist ein weiteres Gründungsmitglied des „Nationalsozialistischen Pfarrer- und Lehrerkreises des Wieratal“

²⁹ Der bisherige Pfarrer von Flemmingen ist inzwischen in die oberste Kirchenbehörde des Thüringer Kirche berufen worden.

deutscher Kultur und Kunst ist, während Waldenburg ein Denkmal deutscher Fremdtümelei ist in der Anhäufung kostbarer ausländischer Kunstschatze.

Treben

Der Festtag der nationalen Arbeit war auch in unserer Industriegemeinde ein Festtag ersten Ranges. Ein nie gesehener Fahnenwald erfüllte die Ortschaften, es war fast kein Haus, das nicht einen Schmuck angelegt hatte. Der Ort Treben zählte allein 124 Fahnen. Die wohlgelungenen Morgenfeiern auf den Höfen der Betriebe schufen die rechte Stimmung; und die Beteiligung an den Festzügen erreichte für hiesige Verhältnisse nie geschauten Dimensionen. Da es keine rechte Festfeier gibt ohne Kirche, so war der Gottesdienst des 30. April zur Vorfeier gestaltet. Überall kann man jetzt feststellen, wie unter dem Frühlingswalten der neuen vaterländischen Regierung der dumpfe Bann der Verzweiflung weicht und neue Hoffnung einzieht in die Menschenherzen. Erfreulich ist es, dass an zahlreichen Häusern geschafft und gearbeitet wird und das Baugewerbe sich zusehends belebt. Möge der verheißungsvolle Anfang uns Bürge werden für eine neue glückliche Zukunft.

Saara-Mockern, Zürchau-Maltis

Der „Tag der Jugend“ wurde in unserm Kirchspiel am Johannistage, den 24. Juni, trotz des ungünstigen Wetters feierlich begangen. Bei eintretender Dämmerung traten sämtliche Jugendorganisationen und vaterländischen Verbände in Lehdorf zum Marsch nach dem Sonnwendfeuer an, das auf einer Höhe hinter Heiligenlechnam angezündet wurde. Im Mittelpunkt der am flammenden Holzstoß stattfindenden Feier standen die Sonnwendfestrede³⁰ und eine Gefallenengedächtnisrede, die von Gesängen und Feuersprüchen umrahmt wurden.

August 1933

Ehrenhain-Oberarnsdorf

Ehrenhain-Oberarnsdorf. Zurückgekehrt vom Urlaub, möchte ich zuerst meinem lieben Amtsbruder, Pfarrer Oertel, Lohma, für seine freundliche Vertretung danken; mein Dank gilt aber auch den Oberlehrern Taubert und Graser, die während meiner Abwesenheit viel zeitraubende Arbeit hatten durch das Ausstellen von Zeugnissen, die zum Nachweis der arischen Abstammung³¹ benötigt wurden.

Kosma

Reich an Erleben waren jetzt die Wochen. Mit dem Johannisfest begann es. Das war wie aufgeblüht durch das ganze Reich hindurch zum „Fest der Jugend“. Welche Vorbereitungen waren da vielerorts getroffen, welche Freude lösten die großen Umzüge, die Fackelträger, die lodernden Feuer, die begeisternden Reden aus. Da wir in Kosma noch keine Ortsgruppe haben, sind unsere SA.-Leute und Stahlhelmer bei festlichem Anlass zur Stadt befohlen und wir anderen schauen dort mit zu. Wir hatten aber eine

³⁰ Die Nationalsozialisten führten viele neue Gedenk- und Feiertage ein. Jetzt gibt es einen „Tag der Jugend“, der am 24. Juni stattfindet. Dieser Tag wurde traditionell in den Kirchgemeinden als kirchlicher „Johannistag“ begangen. Jetzt beugt man sich der „neuen Zeit“ und feiert ihn zusätzlich als (eigentlich „heidnisches“) „Sonnwendfest“.

³¹ Durch das Ausstellen von Nachweisen für die „arische“ Abstammung ihrer Kirchgemeindemitglieder anhand der Kirchenbücher wurden die Pfarrämter zu Erfüllungsgehilfen der NS-Ideologie: sie lieferten „nebenbei“ auch Nachweise für „nichtarische“, z. B. jüdische Abstammung

Morgenfeier mit der Schule, in der seit langer Zeit zum erstenmale wieder Schule und Kirche zusammen arbeiten und feiern konnten. Das danken wir auch der neuen Zeit.

...

Etwas Neues erhielt auch unsere Kirche. Ihr wurde von unserm Frauenverein eine Kirchenfahne gestiftet. Die wird von nun an bei kirchlichen und volklichen Festen die Gemeinde grüßen. – Vom Wehen der neuen Zeit war auch unser diesjähriges Kinderfest berührt. SA.-Kapelle in Uniform ging dem Zuge der Schuljugend voran und konzertierte nachher in dem Park unseres Gasthofs. Der Park mit seinen hohen Bäumen und schattigen Plätzen ist einer der schönsten in der Umgegend. Zwei Dinge aber erfreuten alle besonders. Das war außer den Gewinnen und der freundlichen Bewirtung der von unsern heimischen Handwerksmeistern kunstvoll gefertigte und gemalte Vogel; sodann aber der Anblick der erstmalig wieder mit Helm und Säbel bewehrten Knaben und der mit Kränzen geschmückten Mädchen (die Stäbe fehlten noch.) Könnte nicht in den kommenden Jahren das Kinderfest ständig am Johannistag sein und so mit dem „Fest der Jugend“ verbunden werden?

Saara-Mockern, Zürchau-Maltis

Sehr überraschend kamen für unsere Gemeinden die kirchlichen Neuwahlen, die der Landeskirchenrat für den 23. Juli festgesetzt hatte³². Die Wahlen für die Kirchenvertretungen konnten erfreulicherweise in allen vier Kirchengemeinden in Wegfall kommen, da sich die Gruppenführer der beiden eingegangenen Wahlvorschläge (1. Glaubensbewegung Deutsche Christen, 2. Christlicher Volksbund) über die Verteilung der Sitze einigten. Die Verhandlungen bewiesen, dass auf beiden Seiten der feste Wille bestand, es nicht zu einem Wahlkampfe innerhalb der Kirchengemeinden kommen zu lassen, was sicher von allen Gemeindegliedern im Interesse des kirchlichen Friedens sehr begrüßt wird. Die Wahlbeteiligung bei der Landeskirchentagswahl betrug in unseren Gemeinden durchschnittlich 40–45 Prozent.

September 1933

Ehrenhain-Oberarnsdorf

Am 23. Juli fanden auch in unsern Gemeinden die Wahlen zum Landeskirchentag statt, die einen überwältigenden Sieg für die Gruppe der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ erbrachten. Die Wahlen zur Kirchenvertretung waren nicht erforderlich, da in den Gemeinden Ehrenhain und Oberarnsdorf nur je eine Bewerberliste der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ aufgestellt war. Noch in der Woche vom 23.-30. Juni versammelten sich die neugewählten Kirchenvertreter zu einer ersten Sitzung, um in voller Einmütigkeit die Wahlen zum Kirchenvorstand vorzunehmen. So konnte bereits am Sonntag, den 30. Juli, in den Gottesdiensten in Oberarnsdorf und Ehrenhain die feierliche Verpflichtung der neugewählten Mitglieder der kirchlichen Körperschaften vorgenommen werden. Der Ortspfarrer wies hier auf die Bedeutung der großen Stunde, die für die evangelische Kirche angebrochen ist, die sich nunmehr zu einer Deutschen Evangelischen Kirche zusammengeschlossen hat und nun Wege bahnen und weisen will, auf denen die Kräfte des alten Evangeliums in das Volksleben

³² Nicht die Landeskirche, sondern der Reichskanzler Adolf Hitler hatte kurzfristig die Durchführung von Kirchenwahlen in allen evangelischen Landeskirchen befohlen. Er ergriff im Radio deutlich Partei für die „Deutschen Christen“. Die Hoffnung war, auf diese Weise in den kirchlichen Gremien auf Orts- wie auf Landesebene der „neuen Zeit“ gemäß nationalsozialistische Mehrheiten herzustellen und die Kirchen so „gleichzuschalten“.

hineingetragen werden, auf denen die Menschen des jungen Deutschland in die Kirche hineinfinden; er umriss die bedeutsamen Aufgaben eines Kirchenvertreters zur Verwirklichung einer lebendigen Gemeinde, dankte den ausgeschiedenen Herren, die viele Jahre treu und gewissenhaft mitgearbeitet haben zum Wohl unserer Kirchgemeinde und bat die neuen Herren um treue Mitarbeit. Alles kommt darauf an, dass erst wir, denen Gott die Aufgabe der Führung und des Dienstes übertragen hat, eine Gemeinde werden, dann werden auch unsere Kirchgemeinden lebendige Gemeinden werden. Es mögen nun die Herren genannt sein, die den kirchlichen Körperschaften angehören. In der Kirchgemeinde Ehrenhain sind es folgende Herren, die den Kirchenvorstand bilden: Rentier Bruno Kirmse, Zahlmeister a. D. Philipp Quaas, Gutsbesitzer Erwin Kühn, Dr. med. Paul Liebelt³³, Gutsbesitzer Max Mälzer, Gärtnereibesitzer Ernst Haase, Schuhmachermeister Albin Geidel, Gutsbesitzer Guido Taubert. Der Kirchenvertretung gehören folgende Herren an: Rittergutspächter Edgar Pitschel als Bewerber der Liste „Deutsche Christen“, Hausschlächter Kurt Thieme, Kohlenhändler Erich Rauschenbach, Monteur Erich Götze, Gastwirt Karl John, Landwirt Fritz Müller, Gastwirt Guido Kraher, Gutsbesitzer Hugo Köhler, akademisch geprüfter Landwirt Fridolin Kühn, Grubenbeamter Kurt Kirste, Gutsbesitzer Artur Schuhmann, Stellmachermeister Hugo Schnabel, Gutsbesitzer Oskar Rauschenbach, Eisenbahnarbeiter Albert Hofmann, Landwirt Herbert Petzold, Gutspächter Erich Engelman. Dem Oberarnsdorfer Kirchenvorstand gehören folgende Herren an: Arbeiter Alfred Wolf, Gutsbesitzer Karl Hissbach als Bewerber der Liste „Deutsche Christen“, Gutsbesitzer Otto Pohlers, Gutsbesitzer Kurt Kaerner. Die Kirchenvertretung bilden folgende Herren: Gutsbesitzer Guido Mahn, Gutsbesitzer Iwan Pröhl, Gutsbesitzer Reinhold Dietrich, Gutsbesitzer Bruno Müller, landwirtschaftlicher Arbeiter Arno Speck, Lehrer Paul Schwadtke, Schuhmacher Max Bauer, Bahnarbeiter Fritz Schreiber.

Kosma

Im Vordergrund dieses Berichtes stehen die Kirchenwahlen für den Landeskirchentag und für die Kirchenvertretung in den Gemeinden am 23. Juli. Die fanden rege Beteiligung, trotzdem der Wahltag so kurz anberaumt war. Und gerade umgekehrt war hier das Verhältnis der Stimmen als bei dem Kirchenwahltag am 22. Januar d. J. Damals hatte die Liste Christlicher Volksbund 104, die Liste Deutsche Christen 36 Stimmen; diesmal erhielt Gruppe Deutsche Christen 103 Stimmen und Christlicher Volksbund 39. Auf Gruppe 4 fielen 5 Stimmen, und 12 waren ungültig. Für die Wahl der Kirchenvertreter war nur ein Wahlvorschlag Gruppe Deutsche Christen vorhanden.

Langenleuba-Niederhain und Neuenmörbitz

Durch ein Gesetz mussten überall in den Kirchenvertretungen und den Vertretungen der Landeskirchen am 23. Juli Neuwahlen durchgeführt werden. In Langenleuba-Niederhain und in Neuenmörbitz wurden je nur ein Wahlvorschlag mit einem Bewerber der Kirchenbewegung „Deutsche Christen“ eingereicht. Infolgedessen fand keine Neuwahl der örtlichen Kirchgemeindegremien statt. Von dem Listenführer der „Deutschen Christen“ ist dann die neue Kirchenvertretung benannt worden.³⁴ Einige Herren der alten Kirchenvertretung hatten ihre Ämter freiwillig zur Verfügung gestellt³⁵, und zwar in Langenleuba-Niederhain: Bruno Jungandreas, William Grai-

³³ der Großvater des Herausgebers dieser Broschüre

³⁴ Dem „Führerprinzip“ folgend benannte der Einreicher des Wahlvorschlags dann in eigener Entscheidung, welche konkreten Personen die Plätze in den kirchlichen Gremien besetzten.

³⁵ viele bisherige Mitglieder der örtlichen Kirchenvorstände traten wohl – aus Resignation oder unter dem Ein-„Druck“ der „deutsch-christlichen“ Bewegung – nicht wieder zu den Wahlen an

chen, Bruno Gleitsmann und Albert Rauschenbach; in Neuenmörbiz die Herren: Arno Schneider, Arno Wunderlich, Karl Sporbert und Arno Thieme. An deren Stelle sind in die Kirchenvertretung eingetreten: ...

Lohma a.d.L.

Die Wahlen am Sonntag, den 23. Juli, vollzogen sich unter starker Beteiligung der Kirchgemeinde. Die Kirchenvertretung setzt sich infolge derselben zusammen aus den Mitgliedern für Lohma-Zichernichen: Gutsbesitzer Iwan Rauschenbach, Bürgermeister und Tischlermeister Edwin Wagner, Schulleiter Alfred Kießhauer, Gutsbesitzer Kurt Rauschenbach, Sattlermeister Edwin Petzold, Schmiedemeister Linus Jungandreas, Zimmermeister Guido Engert, Gutsbesitzer Theodor Ulbricht; für Boderitz: Bürgermeister und Gutsbesitzer Albin Mahn Gutspächter Kurt Hoffmann ...

Rasephas

Bei der Kirchenwahl am 23. Juli wurden in unseren beiden Wahlbezirken 309 Stimmen für die „Deutschen Christen“, 16 für den „Christlichen Volksbund“ und 23 für den Einigungsbund, zusammen also 348 abgegeben. Von den rund 2000 Wahlberechtigten beteiligten sich diesmal noch nicht einmal 20 v. H., während es bei der letzten Wahl fast 50 v. H. waren. Dieses Ergebnis kam den 46 Abgeordneten der „Deutschen Christen“, den 3 des „Christlichen Volksbundes“ und den 2 des „Einigungsbundes für reformatorisches Christentum“ zu gute. Für die Kirchenvertreterwahl hatte man sich bei uns auf eine Einheitsliste geeinigt, nachdem die Zahl der Mitglieder beider kirchlichen Körperschaften auf insgesamt 24 herabgelegt worden war. Dadurch mussten freilich einige ältere verdiente Kirchenvertreter sowie vier Frauen ausscheiden.

Treben

Am 23. Juli fanden, wie im ganzen evangelischen Deutschland, die Kirchenwahlen statt. Dabei erhielten für die Landeskirchentagswahl Liste 1 Glaubensbewegung Deutsche Christen 827, Liste 2 Christlicher Volksbund 136, Liste 4 Einigungsbund 6; für die Kirchenvertreterwahl Liste 1 760 und Liste 2 149 Stimmen.

Saara-Mockern, Zürchau-Maltis

Große Veränderungen haben auf Grund der Neuwahlen in unseren kirchlichen Gemeindekörperschaften stattgefunden. Viele der bisherigen Kirchenvertreter, die zum Teil in jahrzehntelanger treuer Arbeit für das Wohl der Kirchgemeinden gesorgt haben, sind zurückgetreten. An ihre Stelle traten auf Grund der Wahlvorschläge fast durchweg jüngere Gemeindeglieder. ...

Die feierliche Verpflichtung der neuen Kirchenvertreter der Gemeinden Saara und Mockern fand am 6. Aug. im Gottesdienst in Saara statt. Bei der Verpflichtung mussten die Kirchenvertreter diesmal zum ersten Male das Treuegelöbnis gegenüber der neuen Reichskirche ablegen.³⁶ ...

Welchen Anteil die Einwohner unserer Ortschaften an dem freudigen Ereignis des Turnvereins, der Einweihung der neuen Turnhalle, nahmen, das zeigte ihre zahlreiche Beteiligung an dem Fest. Bereits am Sonnabend prangten viele Häuser in Saara und Lehdorf im Festschmuck, am Sonntag aber gab es kaum ein Haus, das nicht mit Fahnen oder Girlanden geschmückt war. Das Fest wurde am Sonnabend abend durch einen Fackelzug nach dem Turnplatz vor der neuen Halle eingeleitet, wo eine eindrucksvolle Feierstunde am brennenden Holzstoß stattfand. Schon an dieser Feier

³⁶ 1933 war auf Druck Hitlers die „Deutsche Evangelische Kirche“ als Zusammenschluss von 30 Landeskirchen installiert worden.

beteiligten sich außer den Turnern sämtliche örtlichen Vereine und die gesamte Jugend: auch der Männerturnverein Altenburg hatte eine stattliche Abordnung entsandt. In den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Turnvereins, Kraftwagenführer Albert Heinig, Saara, und in der Feuerrede, die von Turnbruder stud. theol. Merz aus Altenburg gehalten wurde, standen das freudige Bekenntnis zur Deutschen Turnerschaft und zu Volk und Vaterland im Mittelpunkt. Die Reden und die Sprechchöre der Turnerjugend wurden umrahmt durch Darbietungen des Gesangsvereins Saara. Mit dem großen Zapfenstreich, den der Spielmannszug des Vereins und die Turnerwehrkapelle Meerane ausführten, klang die nächtliche Feierstunde aus. ...

Am 13. Aug. fand in der Kirche zu Saara ein Jugendgottesdienst statt, an dem die Hitlerjugend, die Turnerjugend und die SA. geschlossen teilnahmen. Auch die nicht-organisierte Jugend beteiligte sich erfreulicherweise in großer Zahl daran. Solche Jugendgottesdienste sollen in Zukunft in gewissen Abständen regelmäßig stattfinden.

Oktober 1933

Gieba

Nach Einführung und Verpflichtung der von den Listenführern ernannten Kirchenvertreter für Gieba, Großmecka und Zumroda am 6. Aug. in der Kirche zu Gieba setzen sich die Kirchenvertretungen aus folgenden Mitgliedern zusammen: 1. Kirchenvertretung Gieba: Lehrer Männel, W. Mahn, D. Rauschenbach für Gieba; Fl. Gerth und J. Schneider für Goldschau; D. Pohle und H. Ludwig für Gösdorf; ...

Lohma a.d.L.

Zur einjährigen Wiederkehr der Übernahme der Staatsleitung durch die nationalsozialistische Landesregierung wurde am 26. Aug. im hiesigen Gasthof eine Morgenfeier unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wagner veranstaltet. Die Schulchöre umrahmten dieselbe mit stimmungsvollen Gesängen. Die Reden der thüringischen Staatsminister wurden durch den Rundfunk übertragen. Im Anschluss daran wies der Ortspfarrer auf die Bedeutung des Tages hin und richtete namentlich an die Jugend Worte der Ermahnung, das große Werk Adolf Hitlers zum Segen von Volk und Vaterland immer mehr seiner Vollendung entgegenzuführen. Am 22. Aug. fand im „Goldenen Pflug“, jetzigen „Walter-Schumann-Haus“, eine Feierstunde der Deutschen Christen statt. Mehrere Mitglieder der hiesigen Kirchenvertretung beteiligten sich an der Nachmittagsfeier, wo Kirchenrat Leutheuser und Regierungsrat Leffler³⁷ durch fesselnde Vorträge ihre Hörer in hohem Grade zu interessieren wussten. Möge von diesen Veranstaltungen reicher Segen für Kirche und Vaterland ausgehen. Am 10. Sept. konnte die Gemeinde im feierlichen Erntedankgottesdienst vor dem Höchsten erscheinen und ihm für seine reichen Gaben Lob und Dank sagen. Die Kirche war mit reichen Erntegaben geschmückt, aber den schönsten Schmuck bildete die zahlreiche Gemeinde, welche aus vollem Herzen anstimmte ein: Großer Gott, wir loben dich! Leider konnte die vom hiesigen Frauenverein gestiftete Kirchenfahne nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, ihren Gruß den Festbesuchern von unserem

³⁷ Der frühere Pfarrer von Niederwiera, Siegfried Leffler, ist inzwischen als Regierungsrat ins Thüringer Volksbildungsministerium berufen worden (zuständig für die Verbindung zwischen Staat und Kirche)

ehrwürdigen alten Kirchturm entbieten, da in nächster Zeit die evangelische Kirchenfahne neue Abzeichen³⁸ erhalten soll.

Oberlödla

Das Vierteljahr, über das zu berichten ist, stand ganz im Zeichen der nationalen Wende, auch für unsere Kirchengemeinde. Als Symbol dafür darf die gewaltige Kundgebung am 26. Juni, am Tag der deutschen Jugend, gelten, die den größeren Teil der Gemeinde zum Fackelzug und zum Johannisfeuer auf dem Sportplatz zusammenrief, nachdem am Sonnabend, 24. Juni, ein Jugendgottesdienst die Schuljugend in der Kirche und am Sonntag morgen die Johannisandacht viele Gemeindeglieder auf dem Friedhof versammelt hatten. Auch unsere Jugend wurde von der Volksbewegung kräftig erfasst; im Juni entstand eine starke Gruppe des Deutschen Jungvolks unter Lehrer Peter, im Juli eine Jungmädelschaft des BDM³⁹ unter Leitung der Pfarrfrau, im August die Mädelschaft unter Führung von Fräulein Lehrerin Labuhn und eine Gruppe der Hitlerjugend unter Horst Fritsche, Unterlödla, als Standortführer. So hat die Bewegung fast 50% der Jugend des Kirchspiels erfasst. Auch das kirchliche Leben spürte etwas von diesem neuen Leben; am 16. Juli hielt das Jungvolk Kirchgang mit der neuen, zu weihenden Fahne, am 3. Sept. die Jungmädelschaft mit ihrem Wimpel, am 10. Sept. die Mädelschaft. Am 18. Sept. schlossen sich 15 Gemeindeglieder unter dem Pfarrer als Gemeindeleiter zu einem Gemeindekreis der Deutschen Christen zusammen; möchten die Weihestunden und Gemeindeabende noch viele für das Ziel dieser Kirchenbewegung gewinnen, biblischen Glauben und Volkstum, rassisches Fühlen und christliches Empfinden zu einer unser Volk an seiner Seele erneuernden Kraft zusammenzuschmieden! ...

Am 26. Aug. fand Ernst Ludwig Karl von Poellnitz bei der Einbringung der Ernte seinen Tod; in den Tagen, da ich dies schreibe, hätte er sein 9. Lebensjahr vollenden können. Mit der Hitlerjugend, der er mit Begeisterung angehörte, stand die ganze Gemeinde tieferschüttert und an dem Leid der Eltern teilnehmend an seiner Bahre. - Meine Leser, sonderlich alle Trauernden und Bekümmerten, grüße ich mit der heutigen Tageslosung der Deutschen Christen: Deinen Frieden gib, o Herr, lass uns deinen Frieden, dass wir Glaubenswanderer nicht im Lauf ermüden!

Stünzhain

Infolge des Urlaubs des Ortspfarrers konnte in der vorigen Nummer kein Bericht erscheinen. Deshalb muss nachgeholt werden, was schon länger zurückliegt. Die Wahl zum Landeskirchentag am 23. Juli ergab hier für die Liste 1 Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ 184 Stimmen, für die Liste 2 Christlicher Volksbund 14 Stimmen und für die Liste 4 Einigungsbund für reformatorisches Kirchtum 10 Stimmen; 3 Stimmen waren ungültig. Die Wahlbeteiligung betrug nur 36,7%. Für die Wahl zur Kirchenvertretung ging nur ein Wahlvorschlag ein. Zu Mitgliedern der neuen Kirchenvertretung wurden bestimmt: ...

Saara-Mockern, Zürichau-Maltis

Eine neue Urkunde wurde bei der Reparatur des Pfarrhauses eingemauert. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Von 1914 bis 1918 tobte der furchtbare Weltkrieg, der von unserem Volke mehr als 2 Millionen Toter forderte. Auch unser liebes Kirchspiel Saara-Mockern hat, wie die Gedenktafeln in den Kirchen es beweisen, unerhörte Opfer an Gut und Blut bringen müssen. Auch der unterzeichnete Pfarrer hat als aktiver Soldat an dem Weltkrieg mit

³⁸ wahrscheinlich nationalsozialistische Symbole

³⁹ Ns-Jugendorganisation „Bund deutscher Mädels“

teilgenommen. Auf diese Kriegszeit folgte die noch schrecklichere Zeit der Revolution und Inflation, eine Zeit, in der alle sittlichen Begriffe verwirrt wurden, wo Korruption und Gottlosigkeit in höchster Blüte standen und wo unser liebes deutsches Volk an den Abgrund des wirtschaftlichen Verderbens gebracht wurde. Und wenn auch heute die Zeiten noch ernst, bitter ernst sind, so geht doch ein Hoffen durch unser Volk. Mit dem 5. März 1933 kam die nationale Revolution zum Siege und Millionen deutscher Menschen erhoffen von dem Volkskanzler Adolf Hitler die Errettung unseres Volkes und Vaterlandes. Wir sind uns durchaus bewusst, dass wir erst am Anfang einer neuen Epoche stehen und dass noch ganz gewaltige Opfer seitens des gesamten Volkes gebracht werden müssen, aber schon die Hoffnung auf eine bessere Zeit lässt uns zuversichtlicher in die Zukunft schauen. Vielleicht werdet Ihr späteren Generationen erst einmal recht ermessen können, was der deutsche Mensch von 1914–1933 zu erdulden und zu erkämpfen hatte! Wir sind so manches Mal müde geworden und wollten verzweifeln, aber der Glaube an Gott und an unser deutsches Volk hat uns noch immer vor dem Letzten und Schlimmsten bewahrt. - So legen wir diese Urkunde, zusammen mit der alten, wieder in den Schoß des Pfarrhauses; zugleich fügen wir einige Dokumente in Gestalt von Geldscheinen aus Deutschlands schwerster Zeit mit bei, damit Ihr späteren Generationen einen kleinen Begriff habt, was Eure Väter einst an Leid, Sorge und Enttäuschung erleben mussten. - Die Erneuerung geschah unter dem Pfarrer Hans Sauer, der seit 1920 die Kirchspiele Saara und Mockern zu verwalten hat."

November 1933

Ehrenhain-Oberarnsdorf

Obwohl unsere Gemeinde ihr Erntedankfest bereits am 10. September gefeiert hatten, haben wir am 1. Oktober das deutsche Erntedankfest⁴⁰ in feierlicher Weise gehalten; vormittags 9 Uhr stellten sich sämtliche Ortsvereine mit ihren Fahnen am Gasthof John und marschierten im geschlossenen Zug unter dem Geläut der Glocken ins Gotteshaus, in dem wir einen erhebenden Gottesdienst hielten, den unser treuer Gesangverein wieder durch einen Gesang wirkungsvoll ausgestaltete. Der Ortspfarrer predigte über 1. Mose 2, 15; er sprach über die Bedeutung des deutschen Bauern für unser Volk und mahnte: „Deutscher Bauer, lehre du uns durch dein Vorbild recht arbeiten, recht glauben, recht warten.“ Im Anschluss an den Gottesdienst wurde an unserem besonders festlich geschmückten Kriegerdenkmal eine würdige Gefallenenehrung gehalten. Gegen Abend versammelten sich die Gemeindeglieder im hiesigen Gasthof, um die Übertragung der Rede des Herrn Reichskanzlers und Reichsernährungsministers vom Bückeberg zu hören und den deutschen Bauerntag mit einem frohen Erntetanz zu beschließen.

Kosma

Die großen Tage, die jetzt unser ganzes Volk bewegen, machen auch das kleine Dorf lebendig. Der erste deutsche Erntedanktag führte auch bei uns die Gutsherren und ihre Landarbeiter öffentlich zusammen, in der freundlichen Kirche, im Festumzug auf

⁴⁰ Das „Reichserntedankfest“ fand in den Jahren von 1933 bis 1937 auf dem etwa fünf Kilometer südlich von Hameln gelegenen Bückeberg jeweils am ersten Sonntag nach dem Michaelistag (29. September), statt. Neben dem Reichsparteitag in Nürnberg und der Feier zum 1. Mai (Tag der nationalen Arbeit beziehungsweise ab 1934 „Nationaler Feiertag des deutschen Volkes“) in Berlin war es die größte Massenveranstaltung der NSDAP.

und hinter den schön geschmückten Wagen, in der Feier auf Gablers großer Wiese. Der erste Deutsche Tag des Handwerks zeigte in der nahen Stadt den Fleiß und die Vielseitigkeit des ehrsamten Handwerks und seiner ehrsamten Meister und dabei zugleich Sie enge Verbundenheit zwischen Stadt und Land. Das in dieser neuen Zeit erste deutsche Reformationsfest, verbunden mit der Feier des 450jährigen Geburtstages von Dr. Martin Luther, führt uns als Glaubensbrüder hin zu den Wurzeln unserer inneren Kraft, Läuterung und Erhebung. Von daher erhält manches andere neues Licht.

Langenleuba-Niederhain und Neuenmörbitz

Die Gottesdienste waren diesmal zu einer „Deutschen Erntefeier“ ausgestaltet worden. Sprechchöre der Kinder, Chorgesänge unseres Kirchenchores, Lesungen aus der heiligen Schrift, gemeinsame Gesänge und Predigt stellten den Erntegedanken in Natur- und Volksleben unter Gottes Wort. In beiden Gemeinden waren die Kirchen an diesem Tage überfüllt, so dass der Platz nicht zureichte. In Langenleuba-Niederhain zogen die Vereine und Korporationen geschlossen zur Kirche. Vor Beginn des Gottesdienstes fand eine schlichte Gedächtnisfeier am Gefallenendenkmal vor der Kirche statt. Nach dem Dankgottesdienst formierte sich der Festzug wieder, um durch das Oberdorf und über die Kleine Seite nach dem Rittergutsgasthof zu ziehen, wo im Freien nochmals eine Kundgebung stattfand. Im Anschluss an diese Kundgebung wurde die Rede des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Reichsbauernführers von dem Bückeberg bei Hameln übertragen. Am Abend fand im Kießhauerschen Gasthof eine Feierstunde statt, bei der Lieder, eine Ansprache, Lesungen und Volkstänze einander abwechselten. Auszeichnungen erhielten an diesem Tage Zahlstellenverwalter Artur Schumann aus Langenleuba-Niederhain für seine Verdienste um den Obstbau und Gutsbesitzer Arno Schneider aus Schömbach für seine Verdienste um die Landwirtschaft. Ein fröhlicher Tanz beendete den Tag des deutschen Bauern. ...

Im November wird im Kießhauerschen Gasthof zu Langenleuba-Niederhain ein Feierabend der Deutschen Christen, verbunden mit einer Lutherfeier, stattfinden, bei dem ein Theaterstück aufgeführt werden soll. Die ganze Gemeinde wird zu diesem Gemeindeabend recht herzlich eingeladen.

Stünzhain

Vom 18. zum 19. Sept. hatte unser Dorf Stünzhain die besondere und seltene Freude, Einquartierung von motorisierter Infanterie beherbergen zu dürfen und lebhaftes militärisches Leben in seiner Mitte sich abspielen zu sehen. Alt und jung belagerte den Tag über den Amalienhof, auf dem die zahlreichen Autos und Motorfahrzeuge untergebracht waren. Und als mit Morgengrauen unsere lieben Gäste Abschied nahmen, ließ es sich mancher nicht nehmen, ihnen nachzueilen. Besonders unsere liebe Schuljugend freute sich, an diesem Tage schulfrei zu bekommen, und mit beim Kriegsspiel dabei sein zu dürfen. - Am Sonntag, den 24. Sept., ließen sich der Bergarbeiter Helmut Agsten und seine Ehefrau Frieda geb. Thieme in Ehrenberg nachträglich in unserer Kirche trauen und gleichzeitig ihr jüngstes Kind Elfriede Agsten taufen. Am selben Tage wurde der Möbelpolierer Erich Müller aus Zschechwitz wieder in die Kirche aufgenommen. - Am 28. Sept. besichtigten eine Anzahl von Konfirmanden die Kirche zu Nobitz, die noch im Erntefestschmuck war. - Am 1. Okt. hielten wir wie allgemein im ganzen deutschen Reiche noch einmal Erntedank- und Bauerntag. Der Festgottesdienst, zu dem wieder freundliche Helfer die Kirche aufs schönste – unter teilweiser Benutzung des Schmucks vom Ortserntefest - hergerichtet hatten,

sah eine sehr zahlreiche Gemeinde, darunter die SA. und HJ.⁴¹ in Uniform. Die Predigt wurde über die Weisung Gottes im Schöpfungsbericht gehalten: 1. Mose 1, Vers 26-28, und gab die Losung aus: Zurück zu den Quellen der Kraft! 1. Besinnt euch dankbar auf eure Würde, die ihr Bauern von Gott empfangen habt! 2. Tragt geduldig die Bürde, die Gott euch in eurem Beruf auferlegt! Und 3. Kämpft gläubig um das, wozu euch euer Adel verpflichtet!

Saara-Mockern, Zürichau-Maltis

Es war ein guter Gedanke unserer Thüringer Regierung, als sie für den Tag vor dem allgemeinen deutschen Erntedankfest für die städtischen Schulen Wandertage ansetzte mit dem Ziel, einmal unsere dörflichen Verhältnisse näher kennen zu lernen. Der Berichtsteller war selbst Zeuge des fröhlichen Treibens, das in Löpitz an diesem Tage herrschte. Die ganze Realschule Schmölln und zwei Klassen des Friedrichsgymnasiums zu Altenburg hatten sich unter Führung ihrer Lehrer eins gefunden, um einmal eingehender das Leben und Treiben auf einem Dorfe kennen zu lernen. Nach einem kurzen Überblick über die Entstehung und Geschichte unserer Ostkreisdörfer, der von Herrn Gutsbesitzer Paul Schellenberg und dem Ortspfarrer gegeben wurde, wurden all die Sehenswürdigkeiten eines Altenburger Bauernhofes besichtigt und manchem Jungenauge sah man es an, dass es da manches Neue und Interessante zu sehen gab. Und als sich gar an diese Besichtigung eine Labung mit frischer, reiner Milch anschloss, war die Freude unserer Jugend vollkommen. Auch in anderen Gutshöfen unseres Kirchspieles hatten sich an diesem Tage städtische Schulklassen eingefunden, die auch in liebenswürdigster Weise von den Besitzern geführt und gepflegt wurden. Es sei auch an dieser Stelle den freundlichen Bauersleuten gedankt und wir wollen hoffen und wünschen, dass aus diesen Besuchen nun auch eine Frucht erwachse: Das gegenseitige Verständnis von Stadt und Land zu fördern. Stadt und Land, reicht euch die Hand; denn nur auf dieser Grundlage kann eine wirkliche Volksgemeinschaft erwachsen, die Volksgemeinschaft, die unser Kanzler Hitler braucht, um sein gigantisches Werk zu einem guten Ende zu führen. ... Am 11. Okt. hielt der Pfarrer und Lehrerkreis des Wieratales im Gasthof zu Saara eine Feierstunde ab, die dazu dienen sollte, die Ziele der Deutschen Christen zu entwickeln. Anschließend wurde die Ortsgruppe der Deutschen Christen unter der Führung von Vikar Anton gegründet. ...

⁴¹ NS-Jugendorganisation „Hitler-Jugend“

(im Beitrag zu Saara-Mockern, Zürchau-Maltis enthalten)

Da in unseren Tagen durch die Erkenntnis der Bedeutung von Blut und Rasse das Interesse für unsere Vorfahren sehr lebhaft erwacht ist, geben wir unseren Lesern im Folgenden einen Überblick über die Siedlungsgeschichte des Altenburger Ostkreises: Bei Beginn der christlichen Zeitrechnung war unsere engere Heimat vermutlich von den germanischen Hermunduren bewohnt. Sie gelten als die Vorfahren der Thüringer, deren Königreich um 500 eine große Blüte erreichte, aber bereits 581 der vereinigten Macht der Franken und Sachsen erlag. Das eigentliche Thüringen wurde zum großen Frankenreiche geschlagen, der Stamm der Thüringer verlor damit seine politische Selbständigkeit, wahrte aber doch sein Volkstum.

Nach dem Sturze des Thüringischen Reiches drang das slawische Volk der Sorben bis zur Saale vor. Es spaltete sich in mehrere Stämme, von denen die Sorben im engeren Sinne zwischen Mulde und Saale wohnten. Wir wissen nicht, ob die Thüringer das rechtssaalische Land freiwillig aufgaben, oder ob sie der Macht der Slawen weichen mussten. Einzelne Sorbenhaufen sind später auch über die Saale gezogen und haben zahlreiche Niederlassungen bis in die Mitte Thüringens hinein gegründet, im allgemeinen aber bildete die Saale für die nächsten Jahrhunderte die Landesgrenze zwischen Deutschen und Slawen.

Die Sorben besiedelten in unserem Lande nur die fruchtbarsten und leicht zu bebauenden Striche, im Ostkreis den reichen Lehmboden der Mitte; unangetastet ließen sie den großen Grenzwald, der den Ostkreis im Norden, Osten und Südosten einschloss. In jenen fruchtbaren Gegenden legten sie ihre zahlreichen Dörfer an, die in ihren fremdartigen Namen, zum Teil auch in der Dorfanlage und Fluraufteilung noch heute den slawischen Ursprung verraten.

Die Siedlungen wurden meist nach dem Gründer benannt. Darum endeten die Ortsnamen sehr häufig auf *ici* und *ovici* (später abgeschliffen zu *itz* und *is*), was soviel bedeutet als Nachkomme des im Wortstamm genannten Gründers. Hierher gehören die Orte unserer Kirchfahrt: Kaimnitz, Löpitz, Schlöpitz und Selleris.

Auch die Endsilben *schütz*, *a*, *ig* und *ern* beuten auf slawischen Ursprung, so also Gardschütz. Saara, Zehma, Gleina, Greipzig und Mockern. Nur die Dörfer Lehndorf, Heiligenlechnam und Burkensdorf sind nicht slawischen Ursprunges.

Die meisten slawischen Dörfer waren in Form eines Hufeisens erbaut. Die Gehöfte lagen fächerartig um einen runden oder ovalen Platz, der nur einen Zugang hatte. Man nennt diese Dörfer deshalb auch Rundlinge. Bei den Dörfern unserer Kirchfahrt ist die ursprüngliche Form durch späteren Um- und Anbau vermischt worden; nur bei Kaimnitz ist noch deutlich der Rundling sichtbar.

Die Dorfmark war von Anfang an gemeinsames Eigentum aller Siedler. Wuchs die Ansiedlung, so wurde ein neuer Flurteil urbar gemacht und gemeinsam bewirtschaftet. Erst später schritt man zu einer Teilung und verfuhr dabei in der Weise, dass jeder Bauer von jedem Block ein Stück erhielt. Daraus erklärt es sich, dass die Felder eines Gutes ziemlich verstreut liegen können. Dieser Missstand wurde durch die Separationen beseitigt, die bei uns in allen Flurteilen, außer im Dorfe Saara selbst, im Laufe der Zeit oft mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten durchgeführt worden sind. Und wenn heute noch so mancher Landwirt in einer Flur ein Stück Land sein eigen nennt, wo er eigentlich geographisch nichts zu suchen hat, so ist das auf Zwangsverkäufe, Heiratsgut und Spielverluste zurückzuführen; denn wie von glaubwürdigen alten Leuten versichert wird, gehörte es durchaus nicht zu den Seltenheiten, dass ein Landwirt beim Spiel einen Teil seiner Flur verlor.

Seit Karl dem Großen gingen nun die Deutschen zum Angriff gegen die Slawen vor. Nachdem zur Sicherung der Saalelinie feste Plätze auf dem linken Ufer der Saale

angelegt worden waren, wurde bis zum Jahre 990 alles Land bis zur Mulde unterworfen und bildete die Thüringische Mark.

Sie wurde militärisch organisiert und zunächst wie die übrigen Gebiete des großen Frankenreiches in Gaue eingeteilt, wobei man sich an die überlieferten politischen Grenzen anschloss. Vom Ostkreis wurde das westlichste Stück zum Gau Geraha geschlagen, der übrige Teil bildete den Pleißengau.

(Die im Dezember 1933 abgedruckte Fortsetzung wird an dieser Stelle direkt angeschlossen.)

Nun soll wieder die Vergangenheit zu uns reden:

Das durch den Krieg eroberte Land war mit seiner Bevölkerung Eigentum der Könige. Einen Teil behielt er für sich selbst, und unterstellte ihn seinen Markgrafen, mit anderen Gebieten belehnte er Bischöfe, Kirchen und Klöster, Grafen und Dienstmannen. So erhielten die meisten slawischen Dörfer einen deutschen Herrn, der einen festen Hof errichtete und einen Teil der Dorfflur in Besitz nahm. Das übrige überließ er der zur Hörigkeit herabgedrückten slawischen Bevölkerung gegen persönliche Dienstleistung oder Entrichtung von Zins. Aus diesen mit Lehen begabten Kriegsmännern ist der zahlreiche Adel hervorgegangen, der sich nach den slawischen Namen der Dörfer nannte. Diejenigen Dörfer, die in unmittelbarem Besitz des Landesherrn verblieben, behielten ihre Verfassung. Ihre Vorsteher, Zupane genannt, übten im Namen der Markgrafen die niedere Gerichtsbarkeit und erhoben die Steuern. Nur wenige rein deutsche Niederlassungen entstanden bis zum Jahre 1100.

Noch hatte das Christentum wenig Eingang gefunden. Um 960 hatte Boso von Zeitz aus im Pleißengau Mission getrieben, im Jahre 968 wurde unser Land dem neu errichteten Bistum Zeitz-Naumburg zugeteilt, aber von Kirchengründungen ist bis zum Jahre 1100 mit Ausnahme von Altenburg, Schmölln und Altkirchen nichts zu hören. Noch im 12. Jahrhundert wird das Land östlich der Saale als heidnisch bezeichnet.

Wie im ganzen östlichen Deutschland, so erfolgte auch in unserer Gegend im 12. und 13. Jahrhundert eine deutsche Einwanderung im großen Maßstabe. Franken besiedelten den Orlagau und das Vogtland, Thüringer das Gebiet nördlich davon bis nach Schlesien hinein. Auch von den übrigen deutschen Stämmen mögen Kolonisten bei uns zugezogen sein.

Ein Teil der Kolonisten ließ sich in den kleinen slawischen Dörfern nieder und verstärkte das mit den deutschen Kriegsmännern hierher gekommene germanische Element. Die große Mehrzahl der Einwanderer aber erwählte sich die noch vorhandenen ausgedehnten Waldungen, gründete auf diesem Neuland deutsche Dörfer und benannte sie nach dem Führer oder auch nach der Beschaffenheit des Ortes. Der ganze geschlossene Wald, der den Pleißengau nach Süden, Osten, Norden und auch zum Teil nach Westen von den anderen Bauen trennte, wurde von den deutschen Siedlern gelichtet; es haben sich nur noch ansehnliche Reste in der Leina, dem deutschen Holz, der Pahna, dem Kammerforst und dem Luckaer Forst erhalten.

Den deutschen Kolonisten war es Herzensbedürfnis, in ihrem Dorfe ein Gotteshaus zu errichten. Nur selten fehlt einer ihrer Ortschaften die Kirche. Daher erklärt es sich, dass wir in den von Deutschen besiedelten Landesstellen zahlreiche Kirhdörfer und kleine Kirchspiele antreffen. In den ursprünglich slawischen Teilen hingegen wenige Kirchen und große Parochien. Und dieses Fehlen einer wirklichen tief religiösen Gesinnung bei den Slawen und Mischlingen unserer Gegend zeigt sich auch wieder in der Gegenwart in erschütternder Weise. Die Kirchenaustrittsbewegung, die sich ja über ganz Deutschland erstreckt, findet nirgends so fruchtbaren Boden, wie gerade in unserer Ecke (Altenburg, Schmölln, Meuselwitz, und Gera). Während in Westthüringen, wo das fränkische Element dominiert, verhältnismäßig wenig Kirchenaustritte zu verzeichnen

sind, steht unser früherer Ostkreis prozentual an der Spitze der Kirchaustrittsbewegung, der sicherste Beweis, dass wir noch einen guten Schuss slawischen Blutes in unseren Ädern haben und dass unsere Bevölkerung eben infolge seiner Stammesart auf religiösem Gebiete doch sehr unsichere Kantonisten sind und willig und gern den Hetzposteln gegen Kirche und Christentum unser Ohr leihen. Durch die Einwanderung im 12. und 13. Jahrhundert war das deutsche Element so erstarkt, dass es die slawische Bevölkerung zum großen Teile in sich aufzog, sie für das Deutschtum und Christentum gewann. Schon im Jahre 1327 konnte darum Markgraf Friedrich der Ernsthafte den Gebrauch der sorbischen Sprache vor Gericht verbieten. Wann die slawische Sprache in unserer Gegend gänzlich erloschen ist, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, jedenfalls aber schon um das Jahr 1400.

Dezember 1933

Ehrenhain-Oberarnsdorf

Da wegen der Tage ernster vaterländischer Entscheidung⁴² die geplanten Lutherfeiern anlässlich der Wiederkehr des 450. Geburtstages unseres Reformators auf den 19. Nov. verschoben worden sind, werden wir auch am Abend dieses Sonntags unseren Lutherfamilienabend halten. Wir haben am 10. Nov. einen Schul- und Jugendgottesdienst gehalten, der von den oberen Klassen der Schulen von Ehrenhain und Oberarnsdorf besucht wurde und den die Konfirmanden von Ehrenhain unter Leitung des Herrn Oberlehrer Taubert durch den mehrstimmigen Gesang des Liedes „Ein' feste Burg ist unser Gott“ mit besonderer Begleitmelodie festlich ausgestaltet, in den Gottesdiensten am 5. und 12. Nov. wurde die von unserem Volk geforderte Entscheidung auf Grund der besonders für diese Sonntage angeordneten Bibelworte ins Licht des Wortes Gottes gerückt, und wir haben uns innerlich zurüsten lassen, von unserem christlichen Glauben aus ein Ja zu dem Entschluss unseres Reichskanzlers Adolf Hitler zu sagen und damit vor aller Welt ein Bekenntnis abzulegen für die Wahrheit, Gerechtigkeit und den Frieden. Und nun dürfen wir uns aus dankbarem Herzen heraus freuen, dass unser Volk den Willen hat, einig zu sein; unsere Aufgabe aber ist es, diese Einigkeit im Geiste Luthers mit der Kraft brüderlichen Dienstes, opferbereiter Hingabe, selbstlosen Gemeinsinns zu stärken und zu festigen.

Kosma

Am Luthertage, den 19. Nov., waren die Kirche und die Häuser beflaggt zum Gedächtnis des 450jährigen Geburtstages von D. Martin Luther. Glockengeläut lag über der Flur am Vorabend und dann am Mittag und Abend des Gedenktages. Aber beim Frühgottesdienst waren so wenige, die daran dachten, was wir Evangelischen dem deutschen Manne Luther, dem Glaubenshelden Luther, dem Reformator Luther noch heute zu verdanken haben, und der übrige Tag versank in der von altersher bewahrten Landkirmse. Freilich der 10. Nov., der Geburtstag Luthers selbst, ist nicht spurlos hier vorübergegangen. Da riefen am Morgen die Glocken die Kinderwelt zum Schulgottesdienst, und am Abend waren viele Frauen versammelt in unserem Frauenverein und hörten von Luther und von Adolf Hitler und von der Treue und Not

⁴² Die Reichstagswahl vom 12. November 1933 fand zugleich mit der Volksabstimmung über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund statt. Vorgegangen war die Ausschaltung der politischen Gegner des nationalsozialistischen Systems. Zugelassen war nur eine nationalsozialistisch dominierte Einheitsliste.

der Evangelischen um Bielitz an den Baskiden, und machten ihrem scheidenden Pastor eine große Freude mit dem feinen Hitlerbilde, das sie ihm zum Geleite verehrten. Fast 12 Jahre in besonderer Zeit hatte der Verein mit ihm als seinem Schriftführer getreulich gearbeitet. - Noch aber stehen wir unter dem mächtigen Eindruck des 12. Nov., der mit dem Bekenntnis fast des ganzen Volkes zu seinem Führer, zu Frieden und Ehre und Gleichberechtigung so hervorragend in dem reichen Geschehen unserer Tage. Aber es wurden bei uns neben 206 Ja noch 31 Nein gezählt! Möge dennoch das Werk der Einigung und der Versöhnung, das unter Adolf Hitler begonnen, kraftvoll sich vollenden bis ins kleinste Dorf.

Lohma a.d.L.

Am 30. Sept. fand die Trauung von Willy Albert Fischer aus Remsa und Liska Hildegard Speck aus Buscha statt. Der Bräutigam, der von Anfang an in den Reihen der SA. gedient und gekämpft hatte, trug SA.-Uniform. Acht Kameraden, gleichfalls in SA.-Uniform, hatten im Altarraum, der in den nationalsozialistischen Farben geschmückt war, Platz genommen. Mögen die beiden Konfirmationssprüche Ps. 27, 14 und Ps. 119, 133, welche den Trautext des Brautpaares bildeten, dasselbe auf seinem ferneren Lebensweg begleiten. Die Heimatgemeinde ruft dem jungen Paare zu: Heil Hitler! ...

In der Woche vor der Volksabstimmung und Reichstagswahl sprach am 7. Nov. Schulleiter Riedel, Wintersdorf, und am 10. Nov. Pfarrer Daum, Niederwiera. Vor der letzten Versammlung fand ein Propagandamarsch durch unser Kirchspiel statt. Wie es nicht anders zu erwarten war, ergab die Abstimmung in unseren Gemeinden eine überwältigende Vertrauenskundgebung für unseren hochgeschätzten Führer Adolf Hitler. Dasselbe gilt von der Reichstagswahl. Möge die Abstimmung für unser geliebtes Vaterland das Ergebnis haben: Blühe im Glanze deines Glückes, blühe deutsches Vaterland! Sieg Heil! - Am 10. Nov., dem 450. Geburtstage unseres Reformators D. Martin Luther, wehte zum erstenmal die Kirchenfahne, welche uns der Frauenverein in hochherziger Weise gestiftet hat, von unserem altehrwürdigen Kirchturm herab,

Rasephas

Der ursprünglich für den 10. Nov. vorgesehene Familienabend zur Erinnerung an den 450. Geburtstag D. Martin Luthers wurde bereits am 31. Okt. im dichtbesetzten großen Saale des Gasthofs abgehalten, den ein umkränzttes Bild des Reformators, das sonst in der Lutherstube die jugendlichen Besucher grüßt, schmückte. Oberstudiendirektor Dr. Rüttler, Altenburg. sprach volkstümlich und packend über Luther, den deutschen Propheten, und berührte dabei auch die Beziehungen dieses größten deutschen Kämpfers aller Zeiten zu Altenburg. Einige Jungen trugen passende Gedichte vor, während einige Mädchen das Brudersche Stück „Um den Glauben“, das vielfach an das bekanntere „Glaube und Heimat“ erinnert und die Austreibung der evangelischen Salzburger durch den katholischen Fürsterzbischof Firmian am 31. Okt. 1731 behandelt, wirkungsvoll und ergreifend vortrugen. Lehrer Taubert sang mit den Mitgliedern des Frauen- und Kirchenchores die Lieder „Wach auf, wach auf, du deutsches Land“, „Mein Thüringen“ und „Wer jetzig Zeiten leben will“, Bankbeamter Vollert mit der Knabenjungschar und der Jungmännergruppe Hitlerlieder, und der Oberzetttschaer Männergesangverein unter Leitung des Kaufmanns Graichen sechs fein abgetönte Männerchöre. Zum erstenmal stellte sich auch erfreulicherweise der Eisenbahner-Turnverein mit seinen Jugendabteilungen, die sehr gelungene Bewegungsübungen zeigten, in den Dienst der Gemeinde, unter Leitung der Lehrerin Goldmann und des Turnwarts Meister. Der Rasephaser Posaunenchor begleitete das gemeinsam gesungene Deutschlandlied und „Die feste Burg“ und trug unter Leitung

von Fritz Hufe selbst noch kernige Lutherchoräle und den militärischen Zapfenstreich vor. In einer Pause wurde auch auf die Entscheidung des 12. Nov. für die Zukunft des deutschen Volkes hingewiesen. Dasselbe geschah auch bei dem gut besuchten Frauenabend in der Gastwirtschaft „Zur grünen Linde“, bei dem außerdem Lehrer Taubert eine ganze Anzahl prächtiger Lieder sang. Am Wahltag selbst zeigten sich Kirche und Pfarrhaus im Fahنشmuck, und wurde auch im Gottesdienst auf die Bedeutung der Stunde hingewiesen, nachdem schon einige Tage vorher die Aufrufe des Landeskirchenrats an geeigneten Stellen angebracht worden waren. Das einzigartige Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes zu der Haltung der jetzigen Regierung wurde am Montag darauf durch Glockengeläute um 6 Uhr gefeiert. Trotzdem diesmal nur ein einziger Wahlraum in der Gastwirtschaft „Zum Schwan“ in Kauerndorf für diesen Ort und Rasephas mit Siedlungen vorgesehen war, war auch hier die Beteiligung stärker denn je und wurden für die Volksabstimmung (stimm-berechtigt 1831) 1434 „Ja“, 279 „Nein“, 84 „Ungültig“, 2 „Stimmenthaltung“ abgegeben, gleichzeitig in der Gastwirtschaft „Zur Linde“ (stimm-berechtigt 556) 410 „Ja“, 100 „Nein“, 29 „Ungültig“ und im neuen Krankenhaus, Leipziger Straße 55, 42 „Ja“, 5 „Nein“; für die Reichstagswahl im „Schwan“ für die NSDAP. 1392, 324 „ungültig“, 83 „Stimmenthaltung“, in der „Linde“ für die NSDAP. 432, 107 „Ungültig“, neues Krankenhaus NSDAP. 44, 3 „Ungültig“. Abgegeben wurden zusammen also zur Volksabstimmung: „Ja“-Stimmen 1886, „Nein“-Stimmen 384, „Ungültig“ 113 Stimmen; zur Reichstagswahl: NSDAP. 1868. Ungültig“ 434, „Stimmenthaltung“ 83 Stimmen.

Saara-Mockern, Zürchau-Maltis

Zu einer großen Kundgebung gestaltete sich am 29. Okt. die Weihe des Ehrenmals, das die Einwohner von Maltis ihren im Weltkriege gebliebenen Söhnen errichteten. Ein Feldgottesdienst vereinte zunächst die Einwohner des Ortes und die geladenen Vereine im Maltiser Pfarrholz im Gedenken an die gefallenen Helden. Von hier aus zogen dann die Festteilnehmer geschlossen zu dem Ehrenmal, das nach feierlichen Vorträgen und Ansprachen enthüllt wurde. Trotz des strömenden Regens, der inzwischen eingesetzt hatte, harzte die Menge bis zum Schluss der Feier aus. Zugleich mit dem Ehrenmal wurden auf dem Maltiser Kirchhof eine Hindenburg- und eine Hitler-eiche geweiht, die späteren Geschlechtern von dem Erwachen unseres Volkes Kunde geben und ihnen bezeugen sollen, dass die Helden des Weltkrieges nicht umsonst gestorben sind.

Januar 1934

Langenleuba-Niederhain und Neuenmörbitz

Ein Gottesdienst eigener Art war der am 13. Nov. in Langenleuba-Niederhain abgehaltene Dankgottesdienst, in dem für den Wahlsieg vom 12. Nov. Gott Dank gebracht worden ist. Ein riesiger Fackelzug, gebildet von allen Vereinen und Verbänden, den Schulen und der gesamten Bevölkerung, bewegte sich unter Vorantritt der SA. gegen 7 Uhr abends durchs Dorf der Kirche zu. Wer Gelegenheit hatte, diesen Zug unzähliger Fackeln und Lampions von fern zu beobachten, bekam einen tiefen Eindruck von der Freudenstimmung, die die ganze Bevölkerung ergriffen hatte. Im Gotteshaus wurde durch Wort, Lied und Chorgesang dem Herrgott Dank dafür zum Ausdruck gebracht, dass es endlich gelungen ist, nach jahrelanger Zerrissenheit das deutsche Volk in einem geschlossenen Willen für Frieden und Gleichberechtigung zu vereinigen. - Am gleichen Abend, am 18. Nov., fand noch eine Kirchenvorstandssitzung beider Kirchenvertretungen statt. Entgegen der sonst üblichen Art wurde diesmal die Sitzung mit einem gemeinsamen Lied begonnen. Auch zwischen den einzelnen Punkten der Tagesordnung erklang einmal ein Lied. Die Verlesung der Rede des Landesführers der Deutschen Christen, Regierungsrat Leffler, Weimar, anlässlich der Eröffnung des letzten Landeskirchentags und die Liedverse gestalteten den Eingang der Sitzung nach Art einer Feierstunde. In Zukunft werden die Sitzungen immer von Liedern und kurzen Vorträgen ausgefüllt sein, damit dadurch die kirchliche Körperschaft mehr und mehr zu einer Gemeinschaft zusammenwächst. ...

Der Frauenverein hielt in der Berichtszeit zwei Versammlungen ab. In der am 23. Okt. in der Straßenschenke wies in seiner Rede der Ortsgruppenleiter der NSDAP.. Pg. Baumeister Eschbach, auf die Bedeutung der Volksabstimmung und der Reichstagswahl am 12. Nov. hin. ... In der Versammlung am 14. Nov. im Rittergutsgasthof sprach die Kreisleiterin der NS. Frauenschaft, Frau Book-Vollrath aus Altenburg, über die Bedeutung der Frauenbewegung im nationalsozialistischen Staat. Der Vortrag, in dem die Rednerin in ebenso herzlichen wie ermahnenden Worten die Zukunftsaufgabe der deutschen Frau und Mutter aufzeigte, wurde von allen mit großem Beifall aufgenommen. Die an den Vortrag sich anschließende Aussprache trug wesentlich dazu bei, schwebende Fragen der Frauenarbeit in unserer Gemeinde zu klären.

Rasephas

Der Kirchgemeindeabend im großen Saale des Rasephaser Gasthofs war so stark besucht, dass schon um 7 Uhr Platzmangel bestand. Nach der Begrüßung erzählte der Ortpfarrer von seinem letzten Aufenthalt auf der Wartburg, bat dann vor allem auch die Männer um rege Teilnahme am kirchlichen Leben im Zeichen echter Volksgemeinschaft und wünschte, dass auch diese Stunden allen „durch Freude Kraft“ bringen möchten, wie es der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, angeregt hat.

Saara-Mockern, Zürchau-Maltis

Reich an kirchlichen Veranstaltungen war der vergangene Berichtsmonat. Am 21. Nov. durften wir auf unserem Kirchhof in Saara eine Hindenburg- und Hitlereiche weihen. Der Weihe selbst ging ein stark besuchter Festgottesdienst in der Kirche zu Saara voraus. Mögen nun diese beiden Eichen auch für unsere lieben Gemeinden ein Mahnmal sein deutscher Treue und deutscher Einigkeit! ... Am Totensonntag veranstalteten wir einen Familienabend, der im Zeichen des Gedenkens an die gefallenen Helden stand.

Februar 1934

Flemmingen

Wenn im Flemminger Kirchengebiet eine Körperschaft ein Fest veranstaltet, so freuen sich und feiern alle anderen mit. Das ist das Erbe Jul. Leutheusers, der das Werk fertiggebracht hat, die Menschen seines Seelsorgebezirkes zu einer im Kampf und in der Freude geschlossenen treuen Gemeinde zusammenzuführen. Es ist eine klare Richtung und eine feste Grundlage, auf der das Gemeinbewusstsein des Wieratales steht: Drittes Reich und Evangelium. - Im Monat Dezember führte der Ruf der NS.-Frauenschaſt „Wieratal“⁴³ zweimal die Bewohner unserer Dörfer zum ernstesten und fröhlichen Feiern zusammen: Am 10. Dez. zu einer Adventsfeier in Flemmingen, die unter dem Leitwort stand: „Arbeit und Heimatbewusstsein machen uns reich“. Am 28. Dez. wurde im Rahmen einer Weihnachtsfeier in Frohnsdorf der SA. durch Bewirtung und Bescherung ein Beweis der Dankbarkeit gebracht. Dieser überaus stark besuchte Feierabend stand unter dem Zeichen der weihnachtlichen Liebe und Freude, die uns Kraft für den Alltag mitgeben sollen. ...

Das Wieratal geht gefestigt und einheitlich in seinem Hoffen und Wollen ins neue Jahr. 1933 fanden statt: 19 Taufen, 20 Trauungen, 21 Beerdigungen, 12 Konfirmationen. Eyermann.⁴⁴

Oberlödla

Am 22. Okt. und 10. Nov. fanden Jugendgottesdienste der gesamten HJ. und Schuljugend statt. Der 450. Geburtstag Luthers wurde mit Festpredigt und dem Sprechchorstück „Luther der Kämpfer“ gefeiert. Der Gemeindekreis der Deutschen Christen hielt am 24. Nov. und 17. Dez. Feierabende ab; am ersten weilte der Pfarrer- und Lehrerkreis des Wieratals unter uns.

Saara-Mockern, Zürichau-Maltis

Am 14. Jan. veranstaltete die Kirchgemeinde in Gemeinschaft mit der Gemeinde der Deutschen Christen eine zwar etwas verspätete, aber dennoch wohlgelungene Lutherfeier in Form eines Familienabends im Gasthof zu Saara. So viele Gemeindeglieder waren der Einladung gefolgt, dass der Saal die Erschienenen gerade noch zu fassen vermochte. Wir wollen hoffen, dass diese zahlreiche Beteiligung ein Zeichen für das wachsende Interesse ist, das unsere Gemeinden für unseren großen Reformator und sein Werk haben. Gerade unsere Zeit braucht ja zum Wiederaufbau des Vaterlandes die ungeheure, weltbezwingende Glaubenskraft Martin Luthers wie keine andere. Den Glauben und den Geist Martin Luthers, des deutschen Propheten, führte uns dieser Abend in abwechslungsreicher Darstellung vor Augen. Der erste Teil des Abends war ausgefüllt mit Lesungen aus Luthers Schriften, Gedichtvorträgen und Liedern. Daran schloss sich ein ausführlicher Vortrag über „Luthers Bedeutung für das Dritte Reich“, in dem gezeigt wurde, dass der Geist der Reformationszeit so sehr dem Geiste unserer Zeit verwandt ist und dass das gewaltige Werk, das unser Führer Adolf Hitler im Lutherjahr 1933 begonnen hat, nur mit Luthers sieghaftem Glauben zu Ende geführt werden kann. Im zweiten Teil des Abends wurde uns dann dieser Glaube in einer eindrucksvollen Aufführung „Gottes Wort und Luthers Lehr“ vor Augen geführt. Sie zeigte in zwei Szenenbildern aus der Reformationszeit das mutige Eintreten eines evangelischen Bauern für den lutherischen Glauben. Mit einem Appell an unsere

⁴³ Die Ortsgruppe der NS-Frauenschaſt wird von der Frau des Ortspfarrers Eyermann geleitet.

⁴⁴ In früheren Jahren waren die Beiträge in den „Heimatgrüßen“ nie mit Namen unterzeichnet. Jetzt führen selbstbewusste „Führerpersönlichkeiten“ in Flemmingen und Niederwiera die Pfarramtsgeschäfte und wollen namentlich erkennbar sein.

Gemeindeglieder, für Luthers Glauben und die Ehre des deutschen Volkes allezeit einzutreten, wurde der wohlgelungene Abend geschlossen.

März 1934

Ehrenhain-Oberarnsdorf

... Wie in allen Gemeinden, so haben wir auch in Ehrenhain am 30. Jan. zum dankbaren Gedenken der einjährigen Kanzlerschaft Adolf Hitlers eine Feierstunde in unserm Gotteshaus gehalten. Die nationalsozialistischen Verbände der SA., der Hitlerjugend und des Jungvolks, der BDM., der Militär- und Gesangverein sowie zahlreiche Gemeindeglieder nahmen an der Feier teil, die unser Gesangverein dankenswerterweise wieder durch den Gesang eines Liedes verschönte. Machtvoll klangen unsere herrlichen Loblieder Gott zur Ehre empor, der uns in der größten Not den Retter in unserm Führer Adolf Hitler geschenkt hat; die Ansprache führte uns zur Besinnung auf das große, umfassende Werk der Erneuerung unseres Volkes in diesem letzten Jahr und wollte uns Zurüstung geben für die großen, ernsten Aufgaben, die vor uns liegen.

Kosma

Im Laufe des Februar ist in unserem Kirchspiel unter Führung der Pfarrfrau die NS.-Frauenshaft entstanden. Der Frauenshaft gehören nunmehr 84 Frauen an, das sind fast 90% aller Frauen des Kirchspiels.

Treben

Am 30. Januar fand hier zur Feier des ersten Jahrestages der Kanzlerschaft Adolf Hitlers am Abend ein Dankgottesdienst statt, bei welchem der Ortspfarrer in gefülltem Gotteshause die Predigt über Psalm 126,3 hielt. Ebenso wurde am 4. Februar anlässlich der Reichserziehungswoche ein Festgottesdienst über die Erziehung gehalten, den Pfarrer Schödel leitete.

April 1934

Ehrenhain, Oberarnsdorf

In ernster und würdiger Weise haben wir in unseren Gemeinden am 25. Februar den Volkstrauertag gehalten; eine zahlreiche Festgemeinde, Abordnungen des Reitersturms, des BDM., des Militär-, Gesangs, Turn- und Schützenvereins, hatte sich zur Gedenkfeier in der Kirche zu Ehrenhain eingefunden. Der Predigt, in der zugleich des Parteigründungstages und des Tages der Vereidigung sämtlicher Amtswalter⁴⁵ gedacht wurde, lag das Wort Hesekeel 37, 1-3 u. 5 zugrunde. Nach dem Gottesdienst gedachten wir der Toten des Weltkrieges und der im Kampfe um unseres Volkes Erneuerung Gestorbenen an unserem Kriegerehrenmal. Wir danken unserm Gesangverein für seine Mithilfe.

⁴⁵ Politischer Leiter – in den Anfangsjahren auch „Amtswalter“ genannt – war eine Bezeichnung für Amtsträger der NSDAP. Sie mussten einen Eid auf Adolf Hitler leisten. Die Aufgaben der Politischen Leiter, zu denen Funktionsträger der Partei vom Blockleiter bis zum Reichsleiter gehörten, lagen insbesondere in der politischen Überwachung, propagandistischen Ausrichtung und weltanschaulichen Schulung der Teile der Bevölkerung, die in der NSDAP organisiert waren.

Lohma a.d.L.

Am 17. Februar legten in unserer Kirche der Landwirt Eitel Fritz Kertzscher aus Schömbach und Rosa Frieda Petzold aus Lohma das feierliche Gelöbnis ab: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott!“

Oberlödla

Zum ersten Male gedachte in diesem Jahr in unserer Kirchengemeinde ein ganzes Dorf am Reminiszeresonntag seiner gefallenen Helden. Während in früheren Jahren nur einzelne wenige an diesem Tag still des großen Opfers gedachten, fanden sich diesmal alle Verbände in schöner Einmütigkeit zur Feier in der Kirche und am Ehrenmal zusammen. Der Same liegt oft lange still und wie tot in der Erde, aber endlich geht er doch auf! Die Niederlegung des Kranzes am Ehrenmal soll in den einzelnen Vereinen wechseln; diesmal legte ihn der Deutsche Turnverein durch seinen Sprecher und Führer, Lehrer Brumme, nieder. ...

Am Abend des Sonntags 4. März veranstaltete die hiesige Gemeinde der „Deutschen Christen“ (Kirchenbewegung) einen Feierabend. Nachdem eine Reihe von Lesungen, tieffromme Worte deutscher Propheten und der Bibel, und die kraftvollen Kampflieder⁴⁶, die nun schon so bekannt sind, dass die versammelte Gemeinde kräftig mitsang, verklungen waren, hielt der Hauptredner, Kreisgemeindeführer Daum aus Niederwiera⁴⁷, eine tief zu Herzen gehende längere Ansprache. - Wie alles Neue, muss auch unsere Bewegung mit viel Vorurteilen und ungerechten Vorwürfen kämpfen, aber einmal wird sich die Erkenntnis durchsetzen, dass unser Ziel, dass ein Herr, ein Glaube, eine Liebe uns Deutsche umschließen möchte, mehr nach dem Sinn Jesu und der Forderung der Apostel ist, als das Zertrennen und Verketzern und Bekämpfen, das manchmal im Namen von Bibel und Bekenntnis geübt wird. Die Kirchenbewegung Deutsche Christen wird siegen, nicht weil sie Staat und Partei als Rückhalt hinter sich hat, sondern weil sie Gedanken und Forderungen des Neuen Testaments neuerweckt ins deutsche Volk hineinträgt, die bisher durch die Wucht einer unseligen geschichtlichen Entwicklung im deutschen Volke niedergehalten und todgedrückt waren. Mit uns zieht nicht nur die neue Zeit, sondern vor allem Christus, tiefer erschaut und erlebt. - Auf Anregung der Landesleitung der Deutschen Christen und auf Anordnung des Landeskirchenrats haben wir am 23. Februar wieder mit einer Freitagabends gehaltenen kurzen Passionsfeierstunde begonnen. Wir lassen in jedesmal fünf Lesungen, durchflochten von Liederversen, Gedichten, Lutherworten, die ganze Leidensgeschichte unseres Herrn an uns vorüberziehen und sind jedesmal von dem schlichten Bibelwort aufs neue tief ergriffen. Wie siegreich bricht immer wieder nicht nur der starke Glaube, die brennende Liebe des Heilands in der Erzählung hervor, sondern auch seine mannhafte Ungebrochenheit, sein Stolz, sein Ehrgefühl, man möchte fast sagen, wie er dreimal das Leben verlacht und den Tod verachtet. Wie wenig sprechen das aber unsere oft weichlichen kirchlichen Passionslieder noch aus, dass hier ein Gottesheld den größten Seelen- und Glaubenskampf durchficht bis zum siegreichen „Es ist vollbracht“⁴⁸. Zu der neuen Form der Passionsfeier möchten wir

⁴⁶ Der „Nationalsozialistische Pfarrer- und Lehrerkreis des Wieratals“ hatte ein eigenes „Kampfliederbuch“ herausgegeben. Es enthält zum größten Teil NS-, Marsch- und Soldatenlieder und wurde auch bei kirchlichen Veranstaltungen und Kirchenvorstandssitzungen benutzt.

⁴⁷ Daum ist als nationalsozialistischer Pfarrer Nachfolger von Pfarrer Leffler in Niederwiera.

⁴⁸ Die Passionsgeschichte Jesu wird von einer Leidens- zu einer Sieger-Geschichte umgedeutet.

auch neue Lieder der feiernden Betrachtung der Passion haben. Wird die werdende Kirche sie uns schenken?

Stünzhain

Am Volkstrauertag waren wieder die vaterländischen Vereine und nationalsozialistischen Jugendverbände geschlossen im Gotteshaus versammelt und hörten die Predigt, die die Worte Jesu behandelte: „Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren. Wer es aber verliert um meinetwillen, der wird's finden. Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“ Der Männergesangsverein bot zuvor ein Chorlied dar: „Sei getreu bis an den Tod!“

Mai 1934

Lohma a.d.L.

Am 1. März fand ein Feierabend der Deutschen Christen statt. Pfarrer Daum verstand es, warme Töne anzuschlagen von der großen Harmonie, welche zwischen Christentum und Deutschtum besteht. Die Abendfeier war eingerahmt von den kraftvollen Gesängen des Niederwieraer Pfarrer- und Lehrerkreises. Die Sammlung, welche am Sonntag Judika die SA. veranstaltete, hat folgendes Ergebnis: Summe 42,57 Mk.

Rasephas

Im ersten Kalendervierteljahr sind wieder 18 Personen in die evangelische Kirche eingetreten.⁴⁹

Juni 1934

Ehrenhain-Oberarnsdorf

Der Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai wurde auch in unseren Gemeinden durch Glockengeläut eingeleitet und unter Gottes Wort gestellt. Eine zahlreiche Gemeinde fand sich in unserm vom Frauenverein aufs schönste mit jungem Birkengrün ausgeschlagenen Gotteshaus ein zu einer Stunde der Besinnung. Der Ortspfarrer legte seiner Predigt das Wort 2. Mose 20, 9 bis 11 zugrunde. Ein stattlicher Festzug mit vielen sinnig ausgestatteten Festwagen bewegte sich am Nachmittag durch eine Reihe von Dörfern unseres Kirchspiels und vereinigte die Volksgenossen aller Berufe und Stände in einem gewaltigen Bekenntnis zur Mitarbeit am Bau des Dritten Reiches unter der Führung unseres großen und geliebten Kanzlers Adolf Hitler.

Lohma a.d.L.

Der Tag der nationalen Arbeit verlief in unserer Kirchfahrt ganz im Sinne unseres Führers in der schönsten Harmonie. Bereits Montagabend, den 30. April, fand nach Einholen des Maibaums aus der Leina durch die Schulkinder ½ 8 Uhr feierlicher Gottesdienst statt, an dem außer den Gemeindegliedern alle NS.-Formationen im braunen Ehrenkleid sich beteiligten. Nach dem Gottesdienst wurde der Maibaum gesetzt, um

⁴⁹ Die Um- und Aufbruchsstimmung des Jahres 1933 und die Aktivitäten der „Deutschen Christen“ führten kurzzeitig zu einem Mitgliederzuwachs der Kirchen.

den HJ. und BDM. Volkstänze aufführten. Der Abend fand seinen Abschluss durch eine Ansprache des Schulrates Graichen. Am 1. Mai fand 1 ½ Uhr nachmittags festlicher Umzug durch die vier Ortschaften des Kirchspiels statt. Möge auch in unserem Gemeindegemeindekreis das Fest dazu beitragen, Brücken zu schlagen zwischen den einzelnen Ständen und Berufen.

Saara-Mockern, Zürichau-Maltis

Am 21. April, dem Tage nach dem Geburtstag Adolf Hitlers, pflanzte die Gemeinde Zürichau eine Hitlereiche zu Ehren unseres Volkskanzlers. Am Abend versammelte sich die ganze Gemeinde fast bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau im Gotteshaus, um in einem Festgottesdienst Gott zu danken für den Führer, den er uns in letzter Stunde zur Rettung sandte und um ihn für seinen Segen für das Werk dieses großen Mannes zu bitten. Danach fand die feierliche Pflanzung der Eiche vor dem Ehrenmal der im Weltkriege gefallenen Söhne des Dorfes statt. Dieser Platz ist so recht geeignet für die Eiche, die künftigen Geschlechtern ein Mahnmal aus großer Zeit sein soll.

Juli 1934

Flemmingen

... Herr Lehrer Kurt Thieme, der zehn Jahre lang in Flemmingen als Lehrer und Organist tätig war, verließ am 1. Mai unseren Ort, um einer Berufung nach Friedrichroda als Landesschulungsleiter der Deutschen Christen Folge zu leisten. Er war unseren Gemeinden weit mehr, als dass er nur Erzieher der Jugend gewesen wäre. Als man ihm am Abend des 1. Mai, nach Aufrichtung des Maibaumes, im Gasthof Jähning den Abschied gab, kam in den verschiedensterlei Reden dies alles zum Ausdruck: er war Kämpfer fürs Dritte Reich, in vorderster Front, Mitbegründer und zielbewusster Verfechter der Kirchenbewegung der Deutschen Christen und ihrer Idee, Abgeordneter im Thür. Landeskirchentag, Ortsgruppenleiter und Kreisorganisationsleiter der NSDAP. Wir sangen ihm zum Abschied in mitternächtiger Stunde im Schulhof das Bekenntnis: Ein' feste Burg ist unser Gott. Im Gottesdienst des Sonntags Kantate war ihm bereits der Dank für seine treuen Organistendienste ausgesprochen worden.

Windischleuba

Im vergangenen Monat Mai hatte das zur Kirchfahrt gehörige Borgishain einen großen Tag. Den Bemühungen des Herrn Bürgermeisters und der treuen Mithilfe der Ortseinwohner war es gelungen, einen schon lange gehegten Wunsch zur Erfüllung zu bringen. Aus unserer kleinen Gemeinde hatte der Krieg sechs blühende Menschenleben gefordert, die noch heute unvergessen sind. Ihnen in der Heimatgemeinde eine würdige Gedenkstätte zu errichten, war schon lange der Wunsch vieler. So entschloss man sich zur Errichtung eines Ehrenmals. Dort, wo an der Luckaer Straße der Weg nach Borgishain abzweigt und wo aus dem Bauerschen Garten im Frühjahr grüßend der Obstbaum in voller Blüte sich ausbreitet, wurde von den treuen, unermüdlichen Händen des Herrn Bürgermeisters eine mustergültige gärtnerische Anlage geschaffen, auf deren Hintergrunde sich sieben Kreuze erheben. Sechs Kreuze tragen die Namen der Gefallenen und haben zu ihren Füßen ein Gärtlein, das in der Mitte stehende siebente Kreuz überragt wie ein Sinnbild des überragenden Christuskreuzes das Kreuz des einzelnen und segnet es. Die Kreuze stammen aus der Werkstatt der Herren Tischlermeister Richard und Edmund Gruner und zeugen

von hohem und wertvollem handwerklichen Können. Die Namen der Gefallenen sind: Ernst Krause, Albin Winkler, Arno Wildenhain, Hugo Beier, Otto Zeißig, Florus Schröder. Die Einweihung war durch günstiges Wetter ausgezeichnet. Aus unserer Kirchfahrt und von außerhalb waren viele Gäste gekommen. Abordnungen der Regimenter der Gefallenen, Herr Oberregierungsrat Schultze, Herr Kammerherr Börries Frh. von Münchhausen mit Gemahlin, Frau von der Gabelentz und so viele, dass der Ort der Weihe von einer dichten Menschenmenge umsäumt war. Alle Vereine hatten sich um 2 Uhr im Gasthaus Borgishain eingefunden. Militärverein, NSDFB.⁵⁰ (Stahlhelm), SA., HJ., Jungvolk, BDM., NS. Frauenschaft, Feuerwehr und nicht zuletzt seien die Sanitäter und Helferinnen vom Roten Kreuz genannt, die sich, zum ersten Male in ihrer Uniform zeigten. Unter Vorantritt des Gesangvereins und des Gemeinderates und unter den Klängen der Stahlhelmkapelle und der Glocken begab sich der Zug zum Platz, wo Herr Bürgermeister in treffenden Worten aus treuem kameradschaftlichen Herzen heraus alle begrüßte. Nachdem Fräulein H. Fiedler den Prolog gesprochen hatte, weihte der Ortspfarrer Dobrucky die Stätte zum Ehrenmal für die Gefallenen der Gemeinde Borgishain, zugleich aber zu einer Heimat der Trauer, einem Siegesmal über alte Zwietracht, zu einem Mahnmal des Gerichts und der Selbstbesinnung nach dem Worte des Dichters B. von Münchhausen: „Die Toten betrügst du nicht!“ In stiller Andacht lauschten die Versammelten dem Klange des Liedes vom guten Kameraden. Gemeinderatsvorsitzender Berger weihte die dem Denkmal gegenüberstehende Eiche als Hitlereiche und übergab die ganze Anlage dem Bürgermeister zu treuen Händen. Nach einem Schlusswort desselben klang die Feier im Deutschland- und im Horst-Wessel-Lied aus. Nicht zuletzt sei auch dem Gesangverein gedankt, der wie immer uns durch sein Lied erfreute und erbaute. Unter Ehrengeläut der Glocken vom nahen Kirchturm ordnete sich der Festzug zum Rückmarsch ins Dorf.

⁵⁰ Die neue Bezeichnung der früheren Organisation „Stahlhelm“ war National-Sozialistischer-Deutscher-Frontkämpfer-Bund-Stahlhelm (N.S.D.F.B.St.).

August 1934

Himmel und Erde.

*Sei fromm und deutsch! Das war in alten Tagen
der Väter Ruhm und heiliges Gebot:
zu ihrem Gott die Augen aufgeschlagen
und treu zu sein dem Herzog bis zum Tod.*

*Sei fromm und deutsch! Ein Bürger zweier Welten
nennst du die Erde, nennst den Himmel dein.
Laß dir den Himmel wie die Heimat gelten,
laß dir die Erdenheimat heilig sein.*

*Sei fromm und deutsch! Der soll kein Deutscher heißen,
der Frevel liebt und gottlos argen Spott;
laß dir den frommen Glauben nicht entreißen:
ein rechter Deutscher fürchtet seinen Gott.*

*Sei fromm und deutsch! Hörst du der Stunde Mahnen:
Der Himmel ruft, es ruft die Heimat: Komm!
Wohlan, so schwöre Treue ihren Fahnen:
Deutsch deine Frömmigkeit, dein Deutschtum fromm.*

D. Blau.

September 1934

Lohma a.d.L.

Die Trauer um den getreuen Ekkehard unseres Volkes, den Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, war eine allgemeine.⁵¹ Äußerlich kam dieselbe zum Ausdruck durch die auf Halbmast gesetzten Fahnen. Am 5. August fand weihvoller Gottesdienst statt, an dem Militärverein, SA., SS.⁵², HJ. geschlossen teilnahmen. In demselben gedachte der Ortspfarrer des merkwürdigen Zusammentreffens, dass der Heimgang des großen Heerführers und der Ausbruch des Weltkrieges auf denselben Tag fielen. Möge die Mahnung des großen Feldherrn, welche dieser kurz vor seinem Abscheiden an den Reichsbischof richtete, unserm Volk ein heiliges Vermächtnis sein: „Sorgen Sie dafür, dass Christus in Deutschland verkündet wird!“

Niederwiera

Getauft, getraut und beerdigt wurde niemand.

Nachzuholen ist die Tagung der Deutschen Christen im Wieratal, die am 30. Juni und 1. Juli in dem neu geschaffenen Heim der Deutschen Christen in Hinteruhlmanssdorf stattfand, zu der auch die beiden Führer der Bewegung, Leffler und Leutheuser, gekommen waren. Sie begann Sonnabend, den 30. Juni, 15 Uhr, in unserem Heim. Es nahmen etwa 65 Kirchenvorsteher und Mitglieder der Bewegung teil. Zuerst sprach

⁵¹ Hindenburg war am 2. August 1934 gestorben.

⁵² NS-Organisation „Schutz-Staffel“ oder „Saal-Schutz“

Kreisdienstleiter Pfarrer Daum, Niederwiera, in einer fast 2stündigen Rede über Entstehung, Idee und Ziel der nationalkirchlichen Bewegung. In Kurzem führte er aus: „Nachdem wir uns einmal entschlossen haben, in die Bewegung der Deutschen Christen einzutreten, verfolgt diese Tagung den Zweck, uns fester zusammenzuschließen. Wir wollen die entschlossensten Kämpfer des Nationalsozialismus sein. Der neue Staat ist zwar äußerlich geschaffen, aber seine Idee muss erneut vertieft und rein aus religiöser Haltung heraus gehütet werden. Die ganze Geschichte ist ein Ringen zwischen Wahrheit und Falschheit, Gut und Böse, zwischen Christus und Satan. Heute ist dieser Kampf aufs Neue entbrannt und Hitler ist der Träger des Gottesgeistes, der einer ganzen Welt von Hass, Betrug, Verrat, Geldsucht entgegentritt rein aus dem Glauben heraus. Diesem glaubenden, heilig kämpfenden Deutschland, das sich in Adolf Hitler zusammenballt, gilt es einen Dom zu bauen, in dem das Volk wirklich die Heimstätte seiner deutschen Seele findet, nicht mehr gespalten durch die vielerlei religiösen Strömungen und Konfessionen, eins geworden auch im Heiligsten und Tiefsten, im Glauben. Wir Deutschen Christen wollen die Pioniere des kommenden religiösen Aufbruchs der Nation sein, dass sie einst erlöst in ihren einen Tempel einziehen könne, über dem geschrieben steht: Ein Volk, ein Gott, ein Führer, ein Glaube. Christus aber sei uns die erlösende Kraft für diesen großen, heiligen Kampf um Deutschland.“

Nach gemeinsamem Abendessen, mit kurzer Lesung und Lied begonnen und geschlossen, sprach Kirchenrat Leutheuser, der inzwischen nach dreimaliger Panne eingetroffen war, freudigst begrüßt von seinen alten, treuen Mitkämpfern im Wieratal: „Wir sind zusammengewachsen zu einer Gemeinschaft auf Leben und Tod durch die höchste Einsatzbereitschaft zum Dienst und Kampf für Deutschland. Da bildet sich der Glaube und da, wo wir als Gemeinde immer wieder zum Glauben gelangen, da werden wir unüberwindlich sein. Mit Schwächlingen hat Gott noch nie sein Reich aufgebaut, sondern nur mit Menschen, die alles dreinsetzten für die Sache des Gottesreichs auf Erden. Gott hat uns gerufen, zu glauben. Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben. So, deutsches Volk, glaube dich frei für Deutschland, das ewig unsere Aufgabe ist, die wir lösen wollen aus der Kraft des, der gesprochen hat: ‚Glaubet an mich, so werdet ihr leben‘, des lebendigen Christus.“

Mit einer kurzen, stimmungsvollen Abendfeier im Freien wurde dieser Tag beschlossen. Festgottesdienste am Sonntag in Flemmingen und Niederwiera, die durch Chöre, Einzelgesang und Geigensoli ausgestaltet wurden, unterstrichen die Bedeutung der Tagung. Am Sonntag nachmittag versammelten sich ungefähr 100 Frauen, um über ihre Aufgaben als deutsche christliche Frau und Mutter im dritten Reich richtunggebende Worte von Frau Dr. Wunderlich zu hören. Die Tagung endete mit einer kraftvollen Kundgebung im festlich geschmückten, bis auf den letzten Platz gefüllten Saal zu Niederwiera. Das ganze Wieratal legte ein Treuebekenntnis zu seinen Führern und Vorkämpfern des Nationalsozialismus, Leffler und Leutheuser ab, die an dem Abend wuchtig und eindringlich über die Bedeutung unserer nationalsozialistischen Bewegung sprachen. Der Abend, der umrahmt wurde von Sprechchor, Geigenspiel, Lesungen, ein- und mehrstimmigen Gesängen des Pfarrer- und Lehrerkreises, klang aus in einem gewaltigen Bekenntnis zum Führer. Lange noch wirkte diese Tagung nach. Sie soll uns Anstoß sein weiterzuarbeiten, dass das Wieratal der festeste Kern der Bewegung der Deutschen Christen werde.

November 1934

Gerstenberg

Ebenso trat ein evangelischer Jugendkreis ins Leben, der im Rahmen der Vereinbarung zwischen Reichsbischof und Reichsjugendführer die konfirmierte Jugend regelmäßig versammelt.

Dezember 1934

Niederwiera

Taufen fanden keine statt, getraut wurde am 13. Okt. das Brautpaar Kurt Herbert Jährig, Kraftwagenführer aus Chemnitz, und Elsa Gertrud Quellmalz aus Heiersdorf. In den letzten Oktobertagen verstarb der Altbauer Bernhard Bruno Hiller aus Heiersdorf ganz plötzlich, nachdem er noch einen Tag vor seinem Tod den Gottesdienst besucht hatte und völlig rüstig am nächsten Morgen aufgestanden war, früh 8 Uhr an Herzschlag. Er entstammte einer alteingesessenen Bauernfamilie, deren Hof in langen Reihen stets vom Vater auf den Sohn überging. 1891 hatte er das väterliche Erbe übernommen und als ein treuer Diener seiner Scholle es auch in den schweren Zeiten erhalten. Seit 1926 lebte er als Altbauer bei seinem Sohn. Heiersdorf, und das Kirchspiel Niederwiera verliert in ihm einen hervorragenden Vertreter des deutschen Bauernstandes.

Die Mitglieder der nationalkirchlichen Bewegung „Deutsche Christen“ versammelten sich am 14. Okt. zu einem Ausspracheabend, der von nun an regelmäßig durchgeführt wird. Zur Reichstagung der Deutschen Christen in Eisenach am 20. und 21. Okt. fuhren aus Niederwiera und Umgebung 80 Gemeindeglieder, die durch das Erlebnis dieser Tage, die allen, Freunden und Gegnern, die unbedingte Geschlossenheit der nationalkirchlichen Bewegung und den frohen Glaubensmut ihrer Kämpfer und Anhänger, gezeigt hatte, von neuem gestärkt wurden in ihrer Treue zu unserer Bewegung, die Deutschland einen soll in der „Deutschen christlichen Nationalkirche“. Heil Hitler! Adolf Daum

Rasephas

Im Rasephaser Gasthof fand ein wohlgelungener Familienabend statt. Mit einem Gebetswunsche für Kirche und Volk wurde er eingeleitet. Der Posaunenchor begleitete die Lutherlieder und trug auch sonst treffliche Musikstücke vor. Ein Lichtbildervortrag bot einen Einblick in die vergangenen 400 Jahre deutscher Lutherbibel. 25 Kinder der Gemeinde wirkten in Sprechchören und Gesängen bei dem chorischen Feierspiel von Otto Bruder: „Luther, der Kämpfer“, mit und sammelten sich dabei auch um ein altes Bibelbuch aus der Pfarrbücherei. Alle waren mit den Herzen dabei, als die Hände zum Schwur und Gelübde sich hoben:

„Heil, Luther, unserem Luther Heil!“⁵³

⁵³ Für die Nationalsozialisten war Luther zum einen eine deutsche Heldengestalt, er wurde aber auch mit seinen jüdenfeindlichen Äußerungen als christlicher Kronzeuge für den Antisemitismus in Anspruch genommen. Der Thüringer Landesbischof Sasse schrieb 1938: »Am 10. November 1938, an Luthers Geburtstag, brennen in Deutschland die Synagogen. [...] In dieser Stunde muss die Stimme des Mannes gehört werden, [...] der getrieben von seinem Gewissen, getrieben von den Erfahrungen und der Wirklichkeit, der größte Antisemit seiner Zeit geworden ist, der Warner seines Volkes wider die Juden«; und er konnte sich dabei auf Luther berufen »Von den Juden und ihren Lügen«, diese Schrift war 1543 erschienen.

Zeittafel der Stadt Meerane, 1930 – 1949

Arbeitsgruppe Ortschronik Meerane, Schwarzdruck, Meerane, 1998

- 1931**, 21. Januar. Im Wettiner Hof sprechen die Nationalsozialisten Pfarrer Leffler und Leutheuser zum Thema „Der Nationalsozialismus im Kampf um die deutsche Seele“.
28. Januar. Der deutsche Freidenkerverband, Ortsgruppe Meerane, bittet die Eltern, die ihr Kind an der Jugendweihe 1931 teilnehmen lassen möchten, die Anmeldung baldmöglichst vorzunehmen.
9. März. Pfarrer Leffler und Pfarrer Leutheuser sprechen im Wettiner Hof über „Lenin oder Hitler?“.
2. September. Massenkundgebung im Schützenhaus. Thema „Christenkreuz und Hakenkreuz“, eine Veranstaltung der NSDAP Meerane.
- 1932**, 7. Februar. „Ortsgruppen-Appell!“ Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, an dem Kirchgang in der hiesigen Stadtkirche teilzunehmen. Es predigt Parteigenosse Pfarrer Reinecke, NSDAP-Ortsgruppenleitung
27. Februar. Im Schützenhaus spricht Partei Genosse Pfarrer Engel, Werdau, zum Thema „Christentum, Nationalsozialismus, Bolschewismus“.
8. April. Im Schützenhaus spricht der Gauleiter von Sachsen, Reichstagsabgeordneter Mutschmann.
12. April. Große Versammlung im Volkshaus. Genosse Lehrer Mäder, Altenburg, spricht zum Thema „Wir Freidenker im Kampfe gegen Kapitalismus und Faschismus“.
1. Mai. Die SPD ruft zu einer Demonstration gegen den aufkommenden Faschismus auf, der sich die KPD anschließt.
10. Juli. Der österreichische Dr. Goebbels, Gauleiter E. Traumfeld, Wien, sowie Pfarrer Leutheuser, Flemmingen, sprechen im „Schützenhaus“ über das Thema „Der Kampf um die Macht im Staate“.
19. Juli. Protestkundgebung im Volkshaus gegen den Faschismus. Der österreichische Doktor Goebbels, Gauleiter Traumfeld, Wien, sowie Pfarrer Leutheuser, Flemmingen, sprechen im Schützenhaus über das Thema „Der Kampf um die Macht im Staate“.
7. September. Öffentliche Versammlung der NSDAP Meerane im Schützenhaus. Es sprechen die Pfarrer Leffler und Leutheuser über das Thema „Des deutschen Volkes Leidensweg“.
- 1933**, 2. März. Zur Wahlkundgebung der NSDAP im Schützenhaus spricht Parteigenosse Pfarrer Krieger, Eschefeld, genannt der „Pfarrer im Braunhemd“, zum Thema „Auf zum Schläge gegen die Mörder am deutschen Volk!“
4. März. Am Vorabend der Reichstagswahl demonstrieren circa 3000 Meeraner gegen den aufkommenden Faschismus.
5. März. Die Reichstagswahl findet statt. Ergebnisse in Meerane: Vereinte Liste (KPD und SPD) 48%, NSDAP 41%.
23. April. Am Georgenplatz wird eine Hitler-Eiche gepflanzt. Pfarrer Reinicke, Ponitz, hält die Weiheansprache.
20. Juli. Mit der Aufstellung einer Einheitsliste (NSDAP) findet laut Vorschrift keine eigentliche Wahl des Kirchenvorstands statt. Die Kirchgemeindevertreter sind damit gewählt.
25. Juli. Die sächsische Kirchen-Regierung erlässt die Verordnung, für ihren Bereich ebenfalls den Hitlergruß einzuführen.

9. August. Im Kirchgemeindehaus spricht Parteigenosse Schulleiter Berthold aus Borna über das Thema „Was wir Deutschen Christen wollen“.
14. August. Das sächsische Justizministerium gibt bekannt, dass der Scharfrichter Alwin Engelhardt in Schmölln/Thüringen auch für Meerane zur Vollstreckung von Todesstrafen verpflichtet wurde.
26. August. Glaubensbewegung „Deutsche Christen“: Kirchgemeindeglieder, die den Beitritt tätigen wollen, können sich in die ausliegenden Anmelde Listen in der Pfarramtskanzlei und im Kirchgemeindehaus eintragen.
17. Oktober. Öffentliche Gründungsversammlung der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, Ortsgruppe Meerane, im Kirchgemeindehaus.
24. Oktober. Der Textilarbeiterverband, Ortsgruppe Meerane, veranstaltet in der Gaststätte Deutsche Eiche eine Frauenversammlung. Es spricht Dr. med. Schönemann, Meerane, über „Rasse und Volk“.
- 1934**, 20. Januar. 278 Wiedereintritte in die Kirche erfolgten.
4. März. Die Meeraner evangelische Jugend wird in die Hitlerjugend eingegliedert.
3. Mai. Landesbischof Coch spricht innerhalb einer Kundgebung der Volksmissionarischen Bewegung („Deutsche Christen“) über das Thema „Im Kampf um die Volkskirche“.
- 1935**, 17. Februar. Kreistagung der „Deutschen Christen“ mit einer Rede von Pfarrer Dr. med. et phil. Fichtner, Dresden.
- 1937**, 10. Januar. Die Kirchenbewegung „Deutsche Christen“, Nationalkirchliche Bewegung, Ortsgruppe Meerane, veranstaltet im Kirchgemeindehaus einen Vortrag zum Thema „Die kommende Kirche“.
17. Februar. Wegen der umfangreichen Forschungen in rassistischen Angelegenheiten und der sich häufenden Anträge auf Urkunden ist die Pfarramtskanzlei bis auf Weiteres nur bis 16:00 Uhr geöffnet.
- 1938**, 18. Februar. Zum Kreisamtsleiter des Amtes für Rassenpolitik wird Chefarzt Dr. Schönemann ernannt.
20. März. Dankgottesfeier in der Kirche aus Anlass des Anschlusses Österreichs ans Reich.
23. Oktober. Dankgottesfeier in der Kirche anlässlich der Heimkehr der Sudetendeutschen.
- 1939**, 14. Januar. Neueröffnung des früheren Bekleidungsgeschäftes M. Hamburger unter dem neuen Namen Martin Thümmler als arisches reinrassisches Fachgeschäft in der Augustusstraße.
29. Januar. Zur öffentlichen Versammlung spricht Oberpfarrer Schmidt, Gera, über „Die christliche Kirche und die Juden“.
7. September. Mit dem heutigen Tag ist die Chemische Fabrik Meerane GmbH, Crotenlaider Straße, in Besitz von Parteigenosse Erich Erichsen, Wernigerode, übergegangen; Enteignung des jüdischen Besitzers Wertheim war im Jahr 1936.
- 1940**, 7. Januar. Auf dem Marktplatz verkündete der Ortsgruppenleiter Koch, dass seit dem 3. Januar 1940, 12:05 Uhr, die Stadt judenrein sei.

Die Ortsgruppe Ziegelheim der NSDAP von den Kampfjahren bis zur Machtergreifung des Nationalsozialismus

Bericht von Pg. Ewald Hertzsch-Uhlmannsdorf

1925 sprach hier in Webers Gasthof [...] der Student Studentkowski. [...] Die Rede schloss mit dem Lutherwort: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir, Amen.“ [...]

Herr Baumeister Hemmann (aus Ziegelheim) [...] Immer wieder erklärte er [...] dass die Judenfrage die arische Schicksalsfrage sei. [...]

1926 fuhren Ziegelheimer nach Altenburg, um Adolf Hitler im Preußischen Hofe zu hören. [...]

[...] am 20.4.1929 in der Glauchauer Reithalle, um den Führer zu sehen. Nach der Versammlung im Hotel „Stadt Leipzig“ ... Adolf Hitler begrüßte alle mit Handschlag. [...]

Am 30. April 1930 sprachen im überfüllten Gasthofsaal im benachbarten Ehrenhain, größtenteils vor Marxisten, die im Auto bis aus Wintersdorf hergekommen waren, die beiden Vorkämpfer, die Pfarrer Leuthäuser und Leffler, über das Thema: „Lehrer Erich Mäder lügt“.

Es ging hart auf hart. Die Massen waren erregt. Pfarrer Leffler in seiner Johannesart dämpfte und beruhigte. Pfarrer Leuthäuser als feuriger Petrus brachte die Gegenseite in Wallung. Schweißtriefend stand er auf der Bühne und schrie in den Saal: „Kommt rauf und schlagt uns tot, über unsere Leichen werden morgen 1000 neue Kämpfer entstehen“. Fast wie durch ein Wunder kam es zu keinem ernststen Zusammenstoß. [...]

14 Tage später sprach in Langenleuba-Niederhain PG Röver, der jetzige Gauleiter von Bremen und Oldenburg.

Die Marxisten hatten alles aufgeboten. Bis zum letzten Platze war der Saal gefüllt. Kaum hatte der Redner die Bühne betreten, da flogen auch schon etliche Biergläser in die Luft. Es kam zur großen Saalschlacht. Alles wurde zertrümmert. Der Schaden betrug 2000 RM, den die Ortsgruppe Wieratal decken musste. [...]

September 1930 [...] Pg. Walter Darré in Ziegelheim als Redner. [...]

1931 Der unermüdlichen Werbetätigkeit der weit und breit bekannten nationalsozialistischen Kämpfer aus dem Wieratal, Pfarrer Leuthäuser-Flemmingen und Pfarrer Leffler-Niederwira, war es zu danken, dass sie im Juni 1931 einen Stützpunkt der NSDAP ins Leben gerufen haben, der der Ortsgruppe Waldenburg unterstellt war. [...]

Am 26.7.1931 veranstaltete die Ortsgruppe Waldenburg im vollbesetzten Weberschen Gasthof Ziegelheim das erste große Hitler-Konzert der SA-Kapelle Altenburg, dem ein Werbemarsch der SA Wieratal vorausging.

In der Pause sprach PG Leuthäuser und warb für die Bewegung.

„Die Kohlen aus dem Feuer werden nur etliche holen“, schloss er ab, „aber die Früchte werden einst alle ernten“. [...]

1.9.31 Gründung der Ortsgruppe Ziegelheim der NSDAP [...]]

1931 Gründung einer Ortsgruppe der KPD [...] An Mitgliederzahl war sie uns weit überlegen. [...]

[...] am 17./18.10.31 in Braunschweig [...] Ich hatte Gelegenheit, mit dem SA-Sturm Wieratal unter Führung meines Schwagers, des Sturmführers Trenkmann, mit dem Postauto nach Braunschweig zu kommen. [...] Augenzeuge war ich, als der Führer 24 Standarten weihte [...] (Braunhemden auf der Fahrt verboten, unter dem Hemd versteckt getragen) [...]

1932 Bei Oehmigens (Gasthof Ziegelheim) sprach PG Pfarrer Leuthäuser- Flemmingen über Christenkreuz und Hakenkreuz. „Jesus ist in die Welt gekommen“, führte er aus, „die Menschen zu erlösen. Luther kam, die Kirche zu reinigen. Hitler ist gekommen, Deutschland zu befreien“. [...]

[...] stieg die Mitgliederzahl der jungen Ortsgruppe nur langsam [...] Mag es an der konservativen Haltung der Landbevölkerung liegen, die Mehrzahl verhielt sich abwartend. [...]

Weitere Redner in Ziegelheim waren [...]
 Bauer Ernst Nitzsche-Flemmingen [...]
 Kreisbauernführer Schumann-Oberdorf [...]
 Bauer Leithold-Tettau (Jungferrede) [...]

1.12.32 [...] nach Altenburg, wo der Führer zum zweiten Male spricht [...]
 1932 August [...] unsere Ortsgruppe verliert Mitglieder [...]

Nach dem 30.1.33 ... die Ortsgruppe wächst bald um 50 auf über 100 Mitglieder [...]

(Quelle: handschriftlicher Text, eingesehen bei Frau E., Limbach- Oberfrohna, 14.9.2017)

Klaus Scheler: „Entzaubert“

Zeitzeugenbericht 1932 – 1964, Eine historische Skizze
(Buch, 2010 im Selbstverlag erschienen)

Der Autor Klaus Scheler, geb. 1932 in **Ehrenhain** / Thüringen (in der Nähe des „Wieraltals“), studierte in Leipzig politische Ökonomie und Rechtswissenschaft. Nach seiner Flucht (1954) aus dem Herrschaftsgebiet „des realen Sozialismus“ studierte er an der Freien Universität in Berlin Volkswirtschaft und an der Uni Tübingen Rechtswissenschaft. Klaus Scheler beschäftigte sich zeitlebens auch mit Fragen der politischen und gesellschaftlichen Moral und geriet dadurch, nicht zuletzt als Pazifist, immer wieder in Konfrontation mit Religion und staatlicher Macht. Nach mehrmaligen Fernostreisen, insbesondere nach Nepal, widmete er sich dem Buddhismus und dem Hinduismus. Er gewann dort die Überzeugung, dass auch zwei völlig verschiedene Religionen friedlich und tolerant nebeneinander existieren können. Als Leiter der BUND-Gruppe Rheinfelden engagierte er sich im Umweltschutz, was in einer Chemieregion (PCP, Holzschutzmittel, Chemieabfall) auf starken Widerstand konservativer Parteien stieß. Seit 1990 lebte der Autor mit seiner Lebensgefährtin Dorothea Körner im Südschwarzwald.

(Seite 13) Im Frühjahr 1938 waren meine Eltern mit mir und meiner Schwester Annelies in das „Haus Anna“ eingezogen, welches die Zentralgenossenschaft Raiffeisen⁵⁴ meinem Vater als Geschäfts- und Wohnsitz überlassen hatte.

(Seite 187) Und Vaters Hitlerglaube? Nun, der hatte auch schon Risse bekommen, seit wir Polen überfallen hatten, aber das durfte er nicht laut sagen, sonst konnte er als Geschäftsführer bei Raiffeisen einpacken. Jedenfalls waren seine Vorgesetzten bei der Hauptzentrale sehr gläubig, was den Führer betrifft.

(Seite 10f.) Es entspricht der knapp zweitausend Jahre währenden kirchlichen Praxis, dass die christliche Kirche nur durch ihre Anpassungsfähigkeit an die jeweiligen politischen Verhältnisse erfolgreich fortbestehen konnte. So wundert es nicht, dass die christlichen Religionsgemeinschaften nach dem kläglichen Ende des Dritten Reiches ihre vormalige aktive Unterstützung leugnen und ihre Aktivitäten sogar in das Gegenteil verkehren: Die christlichen Mittäter von 1932 bis 1945 wurden nach dem Untergang des Dritten Reiches plötzlich zu dessen Opfern.

⁵⁴ die spätere BHG in Ehrenhain; Mit der Gründung des Flammersfelder Hilfsvereins zur Unterstützung unbemittelter Landwirte (1848), des Heddesdorfer Darlehnskassenvereins (1864) und der Rheinischen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank (1872) schuf der Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) Modelle zur Unterstützung unbemittelter Landwirte und für landwirtschaftliche Einkaufsgenossenschaften zum günstigen Einkauf von Produktionsgütern wie beispielsweise Saatgut und Düngemittel. Sowohl der „Grüne Kredit“, der vorsah, Saatgut und Dünger mit der späteren Ernte zu bezahlen, als auch die gemeinsame Erntevermarktung und die örtlich verwalteten Spar- und Darlehenskassen wurden in vielen Dörfern Deutschlands entsprechend seinen Vorschlägen eingeführt. Mindestens sieben Bauern waren erforderlich, um dörfliche Genossenschaften zum Einkauf oder Vertrieb zu gründen.

(Seite 47ff.) **Füttern verboten**

... In meinem Notizbuch stand: „11. Oktober 1942 – nicht füttern“. ...

als wir hinter Garbus rechts in den langen Feldweg einbogen ... in den Leinawald ... Dann ging es den breiten Weg in den Wald hinein bis hinunter zur stillgelegten Sandgrube. Damit hatten wir auch den links liegenden Buchenwald erreicht. Hier, an alten Baumstümpfen, gab es jede Menge Hallimasche und Stockschwämmchen. Wir schwärmten zum Pilzsuchen auf Sicht- und Rufweite aus. Herrlich war es hier in diesem herbstlichen Wald, in dem man sich in den herzhaften Geruch des Buchenlaubes wie in ein seidenes Tuch hüllen konnte. Ab und zu stieß man auf eine Eiche, deren vielfarbige Herbstblätter eine Abwechslung zum Gelb des Buchenlaubes boten.

Mein kleiner grüner Blecheimer war schnell gefüllt, was bei den gefundenen drei großen Ziegenlippen und dem prächtigen Perlpilz keine Kunst war. Am unteren Weg dieses Waldstücks, der entlang dem hohen Drahtzaun des Flugplatzes führte, trafen wir uns und zeigten einander stolz die Ausbeute dieses Nachmittags. Nun wendeten wir uns nach rechts und folgten dem Drahtzaun, um dann nach einigen hundert Metern wieder auf den breiten Waldweg zu kommen, der uns an der Sandgrube vorbei, zurückbringen sollte.

Plötzlich tauchten vor uns neu errichtete Holzbaracken auf, die hinter dem Stacheldrahtzaun am Rande des Rollfeldes lagen. Vor und zwischen den einzelnen langgestreckten Baracken, die so groß, aber längst nicht so adrett wie die Baracken des Reichsarbeitsdienstes am oberen Ende der Münsaer Linden waren, sahen wir jetzt einige kahlköpfige, ausgehungerte Menschenwesen in olivgrünen Uniformresten.

„Russische Kriegsgefangene“, sagte der Vater.

„Arme Menschen“, meinte die Mutter.

Wir blieben stehen.

Einige dieser Menschenwesen krochen auf dem Erdboden herum und zupften Gras, welches sie sich hastig in den Mund schoben, während die tiefliegenden, großen Augen schon wieder suchend weiterirrten.

„Bolschewistische Untermenschen sind das“, hatte ich in der Schule gelernt, welche „kannibalisch verroht“ sogar „die Leber ihrer toten Kameraden nicht verschmähten“. Voller Abscheu hatten wir Schulkinder uns geschüttelt und hatten während solcher Erzählungen die blutverschmierten, mongolischen Fratzensgesichter dabei deutlich vor Augen. Wir stellten uns vor, wie sie dem toten Freund mit gierigen Krallenfingern die rote Leber aus dem Leib fetzten – was für Ungeheuer!

Jetzt lernte ich diese „Untermenschen“, wie die Zeitungen, die Lehrer und Rundfunksprecher die Slawen nannten, zum ersten Male selbst kennen, sah sie leibhaftig vor mir. Aber ich sah nur Menschen, welche ausgehungert Grashalme und Kleeblätter in den Mund stopften. Ich sah Menschen, welche mir unendlich Leid taten.

Vater schwieg, schluckte und bekam wieder seine feuchten Augen. Ich wischte mir die Tränen aus den Augen und versuchte tapfer zu sein. Mutter blickte dagegen nicht mitleidig erstarrt zu den Elendsgestalten hinter dem Doppelzaun, sondern holte, leise schimpfend, zwei Äpfel und den Rest der Fettbommen aus der Leinentasche, warf Äpfel und Bommen über den Zaun und ...

„Was machen Sie da?“, brüllte in diesem Moment eine männliche Stimme, und wir sahen einen deutschen Wachsoldaten wütend auf uns zukommen. „Wissen Sie nicht, dass das verboten ist?“

„Aber die haben doch Hunger?“, verteidigte sich Mutter.

„Füttern verboten!“, sagte der deutsche Soldat streng und fügte dann etwas milder hinzu: „Das sind doch nur Russen!“

„Aber es sind Menschen!“, erwiderte zornig die Mutter. Der Soldat drehte sich mit rotem Kopf zu meinem Vater um, sah voller Verwirrung auf das kreisrunde NSDAP-Abzei-

chen am Revers der Trachtenjacke und sprach ganz ruhig: „Das sollten gerade Sie als Parteigenosse wissen und verstehen.“

Der Soldat drängelte dann mit ruhiger Stimme, fast bittend: „Gehen Sie nun mit Ihrer Familie weiter. Machen Sie mir keinen Ärger“, und dann, nach einigen Zögern, kam das höchst unsoldatische Wort: „... bitte!“

Mutter flüsterte, sich der überstandenen Gefahr bewusst: „Ein Glück, dass Vati in der NSDAP ist!“

Als Mutter die Wohnzimmertür öffnete, preschte Peter an ihr vorbei, rannte die Treppe hinunter und schlüpfte zwischen Vater und der offenstehenden Haustür in den Garten. Mir schien, der schwarze Peter hatte im Rückenfell einen kleinen gelben Flaum stecken.

Mutter kam uns laut schimpfend entgegen: „Annelies hat den Kater doch nicht aus dem Wohnzimmer gejagt. Jetzt hat der Balg das Hänschen gefressen.“

„Ein blöder Sonntag ist das heute“, rief ich und wischte mir die Tränen mit dem Jackenärmel vom Gesicht.

Dann ging ich in mein Zimmer, holte den Schuhkarton mit den gesammelten Bildern der deutschen Fronthelden, der Ritterkreuzträger und Heerführer unter dem Bett hervor und zerriss alle Fotos, auch den gerahmten Spruch, den Annelies aus einem Heft ausgeschnitten und an die Wand gezweckt hatte, warf ihn zerknüllt zu den Fotofetzen in den Karton. Der Spruch hatte irgendwas über den Heldenmut der deutschen Soldaten zum Inhalt, aber als ich den Text vor dem Wegwerfen nochmals las, flimmerte auf dem Zettel, wie von Geisterhand gemalt, das Bild des Wachsoldaten auf, der heldenmütig ausgehungerte Kriegsgefangene bewachte und todesmutig Mutter zurief: „Füttern verboten!“ – Seit diesem Tag habe ich nie mehr die Bilder von „deutschen Helden“ gesammelt.

Anfang Dezember war das Russenlager verschwunden. Die meisten russischen Soldaten waren, wie der Vater erfuhr, verhungert, der Rest war in das KZ Buchenwald transportiert worden.

(Seite 52) **Schulfrei zum Blutrühren**

Ein Freitag im Dezember 1942. Ein Wintertag wie jeder andere. Doch nicht so für mich, als die Mutter mich morgens um fünf Uhr aus dem warmen Bett rief – und auch nicht so für Müllers Hausschwein Erna, das der Hausschlachter Kurt Thieme um sechs Uhr aus dem warmen Stall trieb. In Nirkendorf, gleich links unterhalb der großen steinernen Eisenbahnbrücke, lag Müllers schmucker Bauernhof. Bauer Fritz Müller baute nicht nur Weizen, Kartoffeln und Zuckerrüben an, sondern er hatte auch sechs zugkräftige braune Pferde, vierzehn spendenfreudige Milchkühe, fünf fette Schweine und über zwei Dutzend braune Leghorn⁵⁵. Im gepachteten Gemeindeteich schwammen Schleien und Karpfen, und die Wasseroberfläche war bis zur Weihnachtszeit von sechs bis acht Gänsen und noch mehr Enten bevölkert. Doch Herr Müller war nicht nur Bauer, sondern auch der zuständige Ortsbauernführer und damit der „Führer“ der anderen acht selbständigen Bauern in diesem Einhundertsechzehn-Einwohner-Dorf, und, das war wohl das wichtigste, Herr Müller war ein Freund meines Vaters. Das war der Grund dafür, dass wir, die ganze Familie Scheler, stets zu den jährlichen Hausschlachtungen bei der Familie Müller eingeladen wurden. Da diese kalorienreichen Festgelage stets an den Wochentagen stattfanden, waren Annelies und ich meistens schulisch an der vormittäglichen Teilnahme verhindert. Wir trafen so erst nachmittags zur Wurstsuppe, zur frischen Wurst und zu Obst- und Streuselkuchen ein. Dieses Jahr war das anders – dank unseres Hausarztes Dr. Paul Liebelt. Denn dieser Doktor

⁵⁵ Hühnerrasse

(Mutter sagte mir, dass der Arzt nicht in der Partei sei) hatte mir eine schwächliche Konstitution bescheinigt, was meinen Vater veranlasste, auf eine kräftige, aufbauende Ernährung zu achten, damit ich nicht nochmals vom Jungvolkdienst zurückgestellt werde.

(Seite 54) „Bestimmt nicht?“, wollte ich vom Hausmetzger Thieme wissen, denn er war eine hohe Persönlichkeit, zumal er doch auch noch unser Bürgermeister und der Ortsgruppenleiter war: „Schlachtviecher haben nie ‘ne Ahnung, was kommt, das kannst du mir gloom, Klaus.“ „Das kann man in jeden Krieg erleben“, rief Lieselotte Müller, die gerade mit zwei Eimern eingeweichter Kleie über den Hof ging.

(Seite 61ff.) **Weihnachten – Tränen der Polenmädchen**

... Ende Dezember wurde es besonders kalt. Durch den Frosteinbruch mit glatten Straßen und meterhohen Schneeverwehungen war im großen Lagerhaus der Raiffeisengenossenschaft viel Arbeit liegengeblieben. Getreidesäcke waren in bereitstehende Güterwaggons zu verladen, und Düngemittel mussten in Papiersäcke abgefüllt werden.

Den beiden Kriegsgefangenen wurden deshalb noch zwei Polenmädchen zugeteilt, damit diese Arbeiten unter Aufsicht unseres Lagerarbeiters Gellert schnell und reibungslos erledigt wurden. – Die Mädchen waren total verängstigt, denn sie waren in ihrer Heimat von SS-Greifern auf der Straße weggefangen und sofort nach Deutschland transportiert worden. Ohne Abschied von den Eltern. Begreiflich, dass sie vor jeder deutschen Uniform eine furchtbare Angst hatten. Diese zwei waren als „Zwangsarbeiterinnen“ auf irgendeinem Bauernhof beschäftigt, wo zurzeit wenig zu tun war. Auf ihren grauen Steppjacken und den Kittelschürzen trugen sie ein aufgenähtes „P“ für „Pole“.

Mit Hilfe von Herrn Gellert richteten meine Mutter und ich für die vier Ausländer im kleinen Lagerhausbüro eine Weihnachtsfeier her. Eine Weihnachtsfeier mit Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern war natürlich streng verboten.

„Wir wagen es. Es ist schließlich das Fest der Liebe“, sagte meine Mutter. Sie setzte sich immer für die Unterdrückten und Gefangenen ein – genau so wie Jesus damals, grübelte ich. Eigentlich war sie tausendmal besser als alle die anderen Christen. Und ich dachte an das Kriegsgefangenenlager im Leinawald. Während die Mutter Äpfel und unsere Bemmen über den Stacheldrahtzaun warf, gingen die anderen Christen in die Kirche und sangen Choräle. Und jetzt wollte Mutter sogar eine Weihnachtsfeier für die Gefangenen veranstalten.

„Wenn wir erwischt werden“, sagte Vater, „dann kommen wir ins Gefängnis. Also, seid bitte sehr vorsichtig und passt gut auf. Sagt das auch Herrn Gellert.“ Mutter versprach vorsichtig zu sein, und ich musste den Eltern schwören, niemanden etwas von der Weihnachtsfeier zu verraten.

Im nahen Wald holte ich eine kleine Fichte und trug sie ins kleine Büro im Lagerhaus. Dann wurde das Bäumchen geschmückt – mit roten Kugeln und etwas Lametta. Der kleine Schreibtisch war mit einer weißen Tischdecke zum Weihnachtsfesttisch umfunktioniert worden und war mit Tellern, Schüsseln, Weihnachtsgebäck und einer großen brennenden Weihnachtskerze festlich hergerichtet.

Der Lagerarbeiter Gellert hatte das große Grammophon von unserem Haus in das Lagerbüro geschleppt, und ich hatte unsere schönste Weihnachtsschallplatte aufgelegt. Mutter hatte einige Stücke unseres Gänsebratens samt Rotkraut und selbstgemachten Thüringer Klößen nochmals aufgewärmt und brachte die Töpfe in dicke Decken gehüllt auf unserem kleinen Handwagen zum Lagerhaus. Alles musste heimlich und ohne Aufsehen geschehen.

Dann riefen wir Maria und Ludmilla, René und Marcel.

Sie wuschen sich in der Waschschüssel vor dem Lagerbüro die Hände und betraten etwas verlegen den kleinen Festraum. Ich hatte kurz vorher den Starhebel des Grammophonkastens umgelegt, und die Nadel fuhr etwas kratzend die abgenutzten Plattentrillen entlang, ihnen dabei gut hörbar das schöne Lied vom "Oh du fröhliche" entlockend.

Maria und Ludmilla kullerten jetzt die Tränen unaufhörlich über die Wangen, während Marcel sein graues Taschentuch aus der Uniformhose holte, sich schnäuzte, und sich heimlich die Tränen aus den Augenwinkeln tupfte. René lächelte und rief fast akzentfrei zu meiner Mutter: „O du fröhliche Weihnachten, Madame!“

Ich stand mit leuchtenden Augen neben dem Grammophon und ließ jetzt das inniglich gesungene Lied: "Es ist ein Ros' entsprungen" erklingen, während Herr Gellert dann und wann vor die Türe ging, um ungebetene Gäste abzuwehren.

Nun sangen auch die zwei polnischen Mädchen ganz leise das Lied von der gnadenbringenden Weihnachtszeit, und ich fand es in Polnisch genau so schön, wie in deutscher Sprache. Vielleicht lag es aber auch an den beiden Mädchen, die das Lied so voller Inbrunst und Schwermut sangen, dass ich vor Rührung immer wieder schlucken musste.

Die dünnen Kerzen des Weihnachtsbaumes waren inzwischen fast niedergebrannt und mussten gelöscht werden. Das hatte für die Mutter Signalwirkung. Sie wickelte die Töpfe aus den Decken und bat die vier Weihnachtsgäste, Platz zu nehmen. Der Duft von Gänsebraten, Beifuß und Bratäpfeln überdeckte den mehligem Geruch der Lagerhalle. Die beiden Mädchen strahlten uns an und sagten immer wieder: „Danke, danke, gute Frau ... guter Junge ...“ Und zu Herrn Gellert: „Guter Mann“ und langten jetzt herzlich zu. Dieser Tag, zwei Tage nach unserem familiären Weihnachtsfest, war der eindrucksvollste Weihnachtstag, den ich bisher erlebt hatte.

(Seite 77f.) Aber zunächst wurde mir noch ein Jahr in Freiheit geschenkt. An einem Nachmittag im März 1942 wurde mir von Mutter eröffnet: „Heute gehen wir zum Doktor! Es ist höchste Zeit.“

Da ich keine frischen oder eiternden Wunden, kein Fieber und keine Bauchschmerzen hatte, war mir der Sinn eines Arztbesuchs schleierhaft. Auf meinen entsprechenden Protest hin, wurde mir die Wichtigkeit des Arztbesuchs erklärt:

„Am 20. April, Hitlers Geburtstag, müssen die zehnjährigen Jungen und Mädchen zur Hitlerjugend. Ich denke jedoch, dass du für den Dienst viel zu schwach und kränklich bist. Ich habe das schon mit Herrn Liebelt besprochen.“

„Aber das bin ich doch gar nicht“, widersprach ich.

„Willst du denn zum Jungvolk?“ fragte die Mutter.

„Nee.“

„Siehste.“

„Aber Vater?“

„Wenn der Arzt sagt, dass du krank bist, dann bist du krank. Das wird auch Vater einsehen“, sagte Mutter bestimmt.

Mutter bekam tatsächlich vom Arzt die ersehnte schriftliche Beurteilung, dass ich wegen allgemeiner schwächerer Konstitution (Spulwürmer), Rückgratverkrümmung und dadurch bedingter Haltungsfehler für den Dienst im Jungvolk der Hitlerjugend vorerst nicht tauglich sei. Nach Vorlage dieser ärztlichen Bescheinigung kam von der Bannführung der Hitlerjugend der Bescheid, dass ich für ein Jahr vom Dienst im Jungvolk zurückgestellt sei.

Übrigens: Das verschriebene Stützkorsett wurde nie angeschafft. Die Spulwürmer gingen ab, nachdem ich einen ganzen Tag gehungert und zwei Salzheringe mit nur einer

Kartoffel gegessen hatte. „Bei Salzheringen hauen die ab, da brauchen wir keine andere Medizin“, sagte die Mutter dem Doktor.

Er gab ihr recht.

Aber auch dieses von Dr. Liebelt und meiner Mutter geschenkte dienstfreie Jahr zer-rann. Tag für Tag, Tropfen für Tropfen, bis das Jahresfass leer war.

(Seite 79, 82) Vom hohen Schornstein der Ziegelei grüßte eine große Hakenkreuz-fahne ins Dorf.

Heute wurde ich mit acht anderen Jungen von Ehrenhain in das Fähnlein 27, Stamm 361, als Pimpf aufgenommen.

Unser Fähnlein bestand aus zweiundvierzig Pimpfen und war in zwei Jungzüge unter-teilt: den Jungzug Oberdorf und den vom Unterdorf. Der zuständige Jungzugführer fürs Unterdorf war der blonde Hans Müller aus Nirkendorf, der vom Oberdorf war Pius, der Sohn von unserem Pfarrer. Die Fähnleinführer waren Zamba und später Hans-Günter Meinig. An diesem festlichen Führergeburtstag trug ich zum ersten Mal die vom Vater geschenkte HJ-Uniform und ging mit gemischten Gefühlen hinüber zum Sportplatz hin-ter Johns Bahnschlösschen. ...

Im Laufe des Sommers bekamen wir auch einen neuen Fähnleinführer: Hans-Günter Meinig, denn Zamba wurde im Wieratal Fähnleinführer.

(Seite 89) Richard rief mir zu: „In deinem Kopf hältst Du Gott für einen gütigen, alten Mann mit weißem Rauschebart und freundlichem Lächeln. In den Bombennächten sah ich Gott ganz, ganz anders.“ Richard Stimme wurde leiser und leiser und mir war, als wären die weiteren Worte gar nicht für mich bestimmt: „Er hat blutige Hände und ist ohne Mitleid. Für mich ist das besonders schlimm, denn ich bin katholisch.“

(Seite 180ff.) **Der Todeszug**

Und Gott, den die Menschen dort, wo kein Krieg ist, lieb nennen, schlief auch an dem Tag, als ich den Todeszug beobachtete, der genau vor meinem Zimmer hielt.

Die schlecht geölten Bremsen eines Zuges quietschten nervtötend. Keine dreißig Meter waren es von meinem Zimmer aus bis zu den Gleisen. Dann hörte ich Stimmen, Befehle.

Ich warf „Robinson Crusoe“ auf das Bett, ging zum Fenster und blickte interessiert nach draußen: Ein Güterzug, gerade wurden von bewaffneten Soldaten der SS die Türen zur Seite geschoben, und zum Vorschein kamen Menschen in grauen, gestreiften Kitteln: Häftlinge. Weiter hinten standen Waggons mit niedrigen Seitenteilen. Normalerweise waren diese Wagen mit Runkel- und Zuckerrüben geladen. Heute bestand die Ladung aus Menschen. Sie hingen über die flachen Seitenteile der Güterwagen: hohlwangig, ausgemergelt. Ich konnte nicht erkennen, ob es Männer und Frauen waren, denn zu formlos hingen die blau-grau gestreiften Kleiderreste an den formlos abgemagerten Körpern. Gespenster in der strahlenden Helle dieses Nachmittags. Irgendwo war vor den anrückenden amerikanischen Truppen ein Zuchthaus oder Straflager geräumt worden. Vielleicht das Konzentrationslager Buchenwald?⁵⁶

Nun sah ich sie selbst, diese inhaftierten „Kriminellen, Juden, Partisanen und Staatsfeinde“, von denen uns in der Schule und im Jungvolk schon so viel berichtet worden war. Aber sie hatten nicht diese wutverzerrten und gefährlichen Visagen, und sie schrien oder sangen auch keine Kampfpaparnen gegen Hitler. Sie sahen nur hungrig und verzweifelt aus.

⁵⁶ (Fußnote bei Scheler) Erst nach dem Krieg bemerkten die Deutschen, dass sie von Konzentrationslagern nie etwas gehört hatten.

Entlang des Güterzuges der Halbtoten patrouillierten Wächter: Soldaten einer Elite-truppe mit Totenkopfzeichen am Revers.

Ich rannte in die Küche, die Mutter zu holen. Dann standen wir am Fenster und starrten hinüber. „Soll ich denen Essen bringen, Mutti?“

„Wie kannst du einen ganzen Güterzug voller Menschen etwas zu essen bringen? – Außerdem ist es nicht erlaubt. Das weißt du doch!“

„Wir können nichts tun?“

„Es gibt eben Zeiten, da gehören die Gefängnisaufseher hinter Gitter“, sagte Mutter leise. Ihre Worte waren wohl mehr gesprochene Gedanken und weniger für mich bestimmt.

„Müssen die Soldaten das tun?“, fragte ich die Mutter.

„Ob die es nun dürfen oder müssen, für manche Menschen ist da kein Unterschied! Sie dürfen es tun, also tun sie es auch. Da sind sie wie schlecht erzogene, garstige Kinder.“

„Aber es gibt auch andere SS-Männer, Mutti, ich meine diese anständigen, deutschen Soldaten?“

„Ja, mein Kleiner, es gibt auch andere!“

Bahnhofsvorsteher Hiller bestätigte später meinem Vater, dass dieser Zug ein Häftlingszug aus dem Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar war. Buchenwald musste geräumt werden, da von Süden her der Ami im Anmarsch sei. Aber keiner wusste jetzt, so berichtete der Bahnhofsvorsteher weiter, auch die Zugbegleitung nicht, wohin eigentlich die Fahrt gehen sollte. Denn drüben, irgendwo im „Nahen Osten“, hinter der Murg, marschierte der Russe nach Westen. Keiner kannte mehr den Frontverlauf. Vielleicht deshalb, weil es eine richtige Front nicht mehr gab.

Herr Hiller plauderte weiter, dass der Zug nach Narsdorf, Richtung Penig, fahren werde. Dort wolle man auch die Toten ausladen. – „Hier im Dorf gaffen zu viele Leute“, führte er aus, stolz auf seine heutige Bedeutung.

„Und die Lebenden?“, fragte Vati.

„... werden vielleicht auf der Flucht erschossen?“

Was ich an diesem Tag gesehen hatte, war für mich kein Abenteuer, sondern die Verwirklichung eines grausigen Gerüchts.

In den vergangenen Monaten hatten Soldaten, die von der Ostfront auf Urlaub kamen, in Andeutungen so furchtbare Dinge erzählt, die Vater nie für möglich gehalten hatte.

Früher hatten wir von Heinz Kießhauer dergleichen von den Kroaten gehört, jetzt zunehmend von unseren Soldaten. Nur in die Hände der sowjetischen Flintenweiber, wie man die russischen Partisaninnen nannte, wollte kein Soldat fallen, deren Grausamkeiten gegenüber „gefesselten Soldaten ist unvorstellbar“.

Vater hatte früher bei schaurigen Berichten der Frontsoldaten oft gesagt, dass der Führer damit bestimmt nichts zu tun hat. Jetzt sprach er, flüsternd, so wie Mutter.

An solchen Tagen stieg ich auf meine Denkgabel im alten Apfelbaum und träumte davon, ein allmächtiger Gott zu sein: jeden Menschen, der gegenüber einem anderen Grausames vorhat, würde ich kurz vor der Tat an einem Herzschlag sterben lassen.

Aber ich war halt kein Gott. Und so blieb es bei den vielen Grausamkeiten.